Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 21. Mittwoch den 26. Januar 1842.

### Bekanntmachung.

Wir haben uns veranlaßt gefunden, folgende Einrichtung bezüglich derjenigen Subjekte, welche zum einjährigen Dienst von dem Arzte der Königlichen Departements-Prüfungs-Kommission nicht geeignet befunden und deshalb uns zur definitiven Bestimmung überwiesen, zu treffen.

Die militairärztliche Revision soll durch den Arzt der Königl. Departements-Ersatz-Kommission vorschriftsgemäß, und zwar für das Kalender-Jahr annoch in folgenden 3 Terminen stattfinden:

am 6. April,
am 6. Juli,
am 9. November

früh 8 Uhr im Büreau der unterzeichneten Departements-Ersatz-Kommission, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75. Die Militairpflichtigen sollen daher hinfüro dahin beschieden werden, sich unter Vorlegung unserer Verfügung bei der Königlichen Kreis-Ersatz-Kommission der Stadt Breslau Tages vorher früh 8 Uhr persönlich zu melden, damit dort die Identität der Person allererst festgestellt werden kann, und dann dieselben durch einen Militair- oder Civil-Beamten in dem bemeldeten Büreau zur bestimmten Zeit uns zugeführt werden, der dort eine über die Identität der Person aufzunehmende Registratur, worin die Erschienenen für diejenigen, für die sie sich ausgeben, anerkannt werden, vollzieht.

Diese erforderlich gewordene und zur Bequemlichkeit des Publikums führende Bestimmung wird hiermit veröffentlicht.

Breslau, den 20. Januar 1842.

Königl. Departements-Ersatz-Kommission.
v. d. Heyde. v. Woyrsch.

## Inland.

Berlin, 23. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Regierungs-Referendarius Burchard auf Krauleidszen zum Landrath des Kreises Gumbinnen zu ernennen. — Dem Uhrmacher Karl Grawert zu Berlin ist unterm 20sten Januar 1842 ein Patent auf ein Echappement, so wie es durch Modell erläutert worden, auf Fünf Jahre, von jenem Termine an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

* Berlin, 23. Januar. (Privatmitth.) Unser Monarch wird wahrscheinlich auf der Rückreise von England dem Könige von Hannover einen Besuch abstatten. — Der Kronprinz von Baiern gefällt sich hier sehr gut, trotzdem, daß es sehr still an unserm Hofe zugeht. Jeden Sonntag fährt der Königliche Gast nach der katholischen Kirche, wo derselbe stets in tiefster Andacht die Frühmesse hört, was auf die hier lebenden Katholiken einen sehr günstigen Eindruck macht. Besonderes Interesse schenkt der Kronprinz Allem, was Kunst und Wissenschaft betrifft. Der Aufenthalt desselben in unserer Residenz wird sich wohl bis zu Ostern hinziehen. — Die in meinem jüngsten Berichte erwähnte Kollekte für das Bisthum Jerusalem ist nun in allen protestantischen Kirchen der preußischen Monarchie auf den zweiten Osterfeiertag, als den 28. März, allerhöchsten Orts angeordnet, und hat zum Zweck, ein Hospital für Hülfsbedürftige evangelische Reisende, so wie die Stiftung einer unentbehrlichen evangelischen Schule in Jerusalem zu begründen. — Wir haben den Tod eines sehr gefälligen und trefflichen Literaten zu betrauern. Alexander Cosmar starb nämlich gestern Abend am Nervenfieber; er stand in seinem 37sten Lebensjahre, und wird von allen Denjenigen, die in irgend einer Beziehung mit dem Dahingeschiedenen standen, theilnehmend betrauert. — Zu dem heute Abend von Franz Liszt zu gebenden Konzert drängte man sich so sehr bei dem Verkaufe der Eintrittsbillets, daß Militär zum Schutze der Personen geholt werden mußte. Nächsten Mittwoch veranstaltet Liszt auf den Wunsch der Studirenden ein Konzert in der Aula der Universität, welches nur Studenten für das billige Eintrittsgeld von 10 Sgr. hören können. Da der Konzertgeber die Einnahme für arme Studirende bestimmt hat, so nahm er selbst 20 Eintrittskarten, wofür er 20 Frd'r. zahlte. Bevor er nach Schlesien reist, wird er, einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz zufolge, sich erst nach Strelitz begeben. Von unserm Könige ist Liszt bereits mit der großen goldenen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft begnadigt worden.

Aus Westphalen, 5. Januar. Die Landgemeinde-Ordnung für Westphalen, welche eine der letzten Nummern der Gesetzsammlung des vorigen Jahres publicirte, beschäftigt uns gegenwärtig sehr. Längst schon Projekt, ist sie nunmehr auf eine Weise realisirt worden, die je nach Verhältnissen und Interessen beifällig oder nicht aufgenommen wird. Nach dem gegenwärtig als Regierungsprincip geltenden, von dem Könige mehrmals ausgesprochenen Satze: „Fortschreiten auf gegebenen oder vorhandenen Grundlagen" liegt derselbe auch diesem neuen Gesetze zum Grunde, indem dem Eingange desselben zu Folge dadurch die Elemente der früheren, durch die natürliche Landesbeschaffenheit und seine geschichtliche Entwickelung begründeten Verfassung in Westphalen erhalten und den Bedürfnissen der Zeit angepaßt werden sollen. Jedes Dorf, jede Bauerschaft, jedes Kirchspiel, das gegenwärtig für seine Kommunalbedürfnisse einen eigenen Haushalt hat, soll fortan eine Gemeinde mit Corporationsrechten unter einem Gemeindevorsteher bilden; mehrere solcher Gemeinden bilden ein Amt unter einem Amtmann. Die Gemeindevorsteher werden für jetzt und bis der König „sich bewogen finden wird, dessen Wahl den Gemeinden zu überlassen", vom Landrath ernannt, nach Vernehmung der gutachtlichen Vorschläge des Amtmanns. Dieser wird nach eingezogenem Gutachten des Landraths von der Regierung ernannt, der außer der Leitung der Kommunal-Angelegenheiten die Verwaltung der Amts-Angelegenheiten als allein ausführende Behörde führt. Das Amt wird durch die Amtsversammlung vertreten, welche aus den Besitzern der darin belegenen landtagsfähigen Rittergüter, den Vorstehern der zum Amte gehörigen Gemeinden und aus gewählten Abgeordneten besteht. Den Vorsitz führt der Amtmann mit vollem Stimmrecht und und entscheidender Stimme bei Stimmgleichheit. Das ganze Verhältniß der Gemeinden wiederholt sich also bei dem aus mehreren Gemeinden gebildeten Amte. So geht es aufwärts zu den Kreis-Ständen, dann zu den Provinzial-Ständen. Die Oberaufsicht über die Gemeindeverwaltung steht dem Landrathe des jedesmaligen Kreises und der Regierung zu. Gegen die Entscheidung des Ersteren in den ihm besonders überwiesenen Sachen bleibt der Rekurs an die Regierung, so wie gegen Entscheidungen dieser der Rekurs an den Ober-Präsidenten vorbehalten. Der Rechtsweg ist dagegen nur dann zulässig, wenn die Klage auf einen speziellen privatrechtlichen Titel gegründet wird; über allgemeine Verwaltungsgrundsätze und deren Anwendung gebührt dem Richter kein Ausspruch. Dieß sind die Grundzüge, das Skelett der Gemeinde-Ordnung für Westphalen, die im Ganzen freisinnig abgefaßt, dennoch dem Rittergutsbesitzer, und weil die Rittergüter in der Mehrzahl in den Händen des Adels sich befinden, dem Adel einen bedeutenden Einfluß in die Angelegenheiten und Verhältnisse des Bauernstandes verleiht, da bekanntlich zudem die Landrathsstellen vorzugsweise im Besitz adeliger Grundbesitzer sind, den Landräthen aber die Oberaufsicht über die Gemeindeverwaltung zusteht, der Amtmann nach vorher eingeholtem Gutachten des Landraths angestellt wird und der Letztere mit Berücksichtigung des Vorschlags des Amtmanns die Gemeindevorsteher bestellt, so daß dieser Einfluß des Adels gleich einer festgeschlossenen Kette durch alle Branchen der Gemeindeverwaltung durchläuft. (Hamb. C.)

Hörter, 18. Januar. Gestern Abend halb 9 Uhr trafen Se. Majestät der König glücklich hier ein. — In der 2 Stunden von hier belegenen Braunschweigischen Stadt Holzminden hatten die freundlichen Einwohner alle Straßen, durch welche der König fuhr, hell erleuchtet und auf dem Marktplatze, beim Wechseln der Pferde, Sr. Majestät ein tausendstimmiges Lebehoch gebracht. Von Holzminden läuft die nach Hörter führende Kunststraße durch den allmählig sich erhebenden Solinger Wald; man übersieht von hier unser schönes Weserthal. Die Weser, welche größtentheils die Grenze zwischen Preußen und Braunschweig bildet, ist hier durch einzelne Domainen Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor und Fürsten v. Corvey, namentlich das schöne Schloß Corvey geschmückt, und in nur kurzer Entfernung von dem linken Ufer erheben sich unsere mannigfaltig gestalteten Berge. Von diesen trugen Raketen unseren Jubel in die dunkle Nacht. Die Domainen Thonenburg, Nachtigall glänzten in heller Erleuchtung dem hohen Reisenden entgegen, und auch das alte ehrwürdige Schloß Corvey strahlte in heller Beleuchtung herüber, und zwar glänzte an der Front des Schlosses der etwa 40 Fuß hohe Namenszug unseres vielgeliebten Königs. — Während der Zeit hatte unsere ganz in der Nähe von Corvey liegende Stadt schon lange in freudiger Erwartung dem Könige entgegen gehofft. — Da fuhr er durch die an der Gränze errichtete Ehrenpforte, die ihn „willkommen in Westphalen" hieß, da näherte er sich der zweiten Ehrenpforte, welche vor der Weserbrücke errichtet und mit unserem Wahlspruch für ewige Zeiten, „Mit Gott für König und Vaterland" geschmückt war. Hier begrüßte ihn zuerst das harrende Volk und folgte ihm über die bekränzte und beleuchtete Brücke in die Stadt, welche mit tausend Lichtern in die dunkle Nacht strahlte; oben und unterhalb der Stadt stiegen Raketen, glänzten einige Privat-Besitzungen, von den Thürmen tönten die Glocken und mischten ihren Ernst in den Jubel des Volkes. So zog der König ein in unsere Thore, mitten durch das dichte Gedränge der Menschen, und als er in dem Gasthause sein Zimmer betreten, erschien er, dem alle Herzen entgegenschlugen, am Fenster und begrüßte sein glückliches Volk, das des Jubels kein Ende finden konnte. — Heute Morgen um 7 Uhr haben Sr. Majestät unter dem Geläute der Glocken unsere Stadt verlassen, deren Straßen bekränzt und von den Bürgern belebt waren, die ihrem Könige ein herzliches Lebewohl wünschten. — War das Alles von den Behörden veranlaßt, geboten? Nein, es war verbeten! Die Behörden konnten jedoch der Liebe des Volkes zu seinem Könige unmöglich eine so aus freien Stücken sich kund gebende Aeußerung derselben untersagen. (St.-Z.)

Aus Hagen, vom 19. Januar. Ueber die Feierlichkeiten bei der Anwesenheit Sr. Maj. hat Ihr Correspondent schon Bericht erstattet, ich füge nur noch die Bemerkung hinzu, daß Se. Maj. Sich über die Einrichtungen der Zimmer, und über das Souper gegen den Gastwirth Herrn Schmidt sehr gnädig zu äußern geruhten, und daß Allerhöchstdieselben die frohe Aussicht stellten, bei der Retourreise den Weg über Hagen und Iserlohn zu nehmen. Ueber den Empfang sollen Sich Se. Maj. mehreremale sehr huldvoll geäußert und namentlich angeführt haben, daß der Anblick der auf den Bergen aufgestellten Lichter aus der Ferne ein sehr imposanter gewesen sei. Zu der Tafel hatten Se. Maj. auch den Herrn Bürgermeister Wilkhaus aus Barmen zu laden geruht.

Wehringhausen, in der Grafschaft Mark, vom 19. Januar. Se. Maj. unser allgeliebter König hatte auf der bedeutungsvollen Reise zur Weltstadt, für Sich und Sein, aus berühmten Männern bestehendes Gefolge, in Hagen das trefflich und elegant eingerichtete Schmidt'sche Hotel zum Nachtquartier auserwählt. Die gestern Abend nach 8 Uhr, unter allgemeinem Ju-

bel erfolgte Ankunft des hohen Reisenden, — begleitet von zwei höchstgestellten edlen Männern der Provinz Westphalen, seinem treuen, im langjährigen, besonders zur Zeit der Erhebung gegen die Fremdherrschaft so schweren Dienste für das Vaterland ergrauten Ober-Präsidenten v. Vincke, und dem, durch humanes Walten in seinem streng-ernsten Wirkungskreise in kurzer Zeit schon allgemein beliebt gewordenen kommandirenden General v. Pfuel, — zeigte dem ruhigen Beobachter wieder das schöne Bild der seit Jahrhunderten tief gewurzelten treuen Anhänglichkeit und Liebe der Markaner zum angestammten Fürstenhause. Unzählbar war die dem Könige entgegen jauchzende, mitunter aus entfernten Gegenden herbeigeeilte Menge in den schön erleuchteten Häusern und Straßen des Zuges, und das Gedränge wogte sogar bis tief in die angrenzenden Plätze. Eine feierlich-ernste Tingirung erhielt dieses Bild durch das Aufmarschiren der aus dem Freiheitskampfe noch übrig gebliebenen, immer lichter werdenden Schaar der Freiwilligen mit ihrer Fahne, und geführt von ihrem ehemaligen Kapitän Friedrich Harkort, um ihrem erhabenen, jetzt gekrönten Waffengefährten durch eine Doppelreihe von Fackeln den Weg zur Nachtruhe zu erhellen. Als der Landesvater durch die Reihen hinfuhr nnd an seinem für ihn festlich geschmückten Quartier abstieg, sprach sich Zufriedenheit und Wohlsein, sich unter einem seiner treusten Volksstämme zu befinden, in seinem, den redlichen Blick des verewigten Vaters und die sanften, milden Züge der unvergeßlichen Mutter in sich vereinigendem Angesichte unverkennbar aus. — Alle erhoben ihre Blicke nach Oben und wünschten, unter den oft wiederholten Zeichen der höchsten und innigsten Verehrung, dem seinem Volke so viele erfreuliche Verheißungen gegeben, erhabenen Monarchen eine angenehme, erquickende Ruhe und glückliche Reise. — Diese herzlichen Segens- und Glückwünsche wurden heute Morgen bei der Abfahrt wiederhohlt, und durch die Erleuchtung der eine Meile langen Straßenlinie über Wehringhausen der Ennepersstraße entlang, lebhaft versinnlicht. (Elberf. Z.)

Köln, 20. Januar. Bei der Eile, womit wir bemüht waren, die an Notizen so reichhaltige Mittheilung über die gestrige Anwesenheit S. M. des Königs, unsern Lesern sofort zu geben, ist durch ein Versehen zu erwähnen vergessen worden, daß unser verehrter Stadt-Commandant, Herr Generalmajor Freiherr Kellermeister von der Lund Se. Maj. bei dem Glacis in Deutz bewillkommte und Allerhöchstdieselben später auch wieder bis zum Glacis am Sicherheitshafen begleitete. (Köln. Ztg.)

Aachen, 20. Januar. Unsere Stadt war gestern Abends in lebhafter Bewegung; das Dunkel war durch die glänzend erleuchteten Straßen, in Auchen wie in Burtscheid, besonders durch den Bahnhof selbst, der von einer Menge helllodernder Flammen umgeben war, zum Tage gewandelt. Eine unzählige Menschenmasse blickte aber nur in die Ferne, aus welcher der sehnlichst erwartete Zug ankommen sollte. Se. Maj., erst nach 4 Uhr von Köln abgefahren, hatten Sich einige Zeit in Düren aufgehalten, auf dessen Bahnhof Allerhöchstdieselben von dem stellvertretendem Landrathe, der Geistlichkeit, dem Bürgermeister und einer Deputation des Stadtraths begrüßt wurden. Es war daher 6½ Uhr, als der Wagenzug sich Aachen näherte. Aus Aller Brust erhob sich ein tausendstimmiger Jubelruf, und der Eindruck, welchen dieser Ausbruch eines verhaltenen Gefühls hervorbringen mußte, war schöner noch, als der wirklich zauberhafte Anblick, welchen die überall lichtstrahlenden Gebäude der Viaduct, das aus dem Dunkel hell hervortretende pittoreske Frankenberg, das burtscheider Casino, das erleuchtete Belvedere des Louisberges, alle Höhen um Aachen, die in bengalischen Flammen aufflammende Kuppel des ehrwürdigen Domes gewährte. Aber jedes Auge wandte sich nur nach dem Könige, welcher nebst den ihn begleitenden Prinzen, mit Seinem Gefolge ausstieg und in den festlich gezierten Saal des Stationsgebäudes geführt wurde, wo der Herr Präsident unserer Regierung, der Clerus, die Bürgermeister nebst einer Deputation des Stadtrathes Allerhöchstdenselben begrüßten. Se. Maj., die Prinzen und das hohe Gefolge fuhren unter dem Geläute aller Glocken durch die glänzend erleuchteten Straßen nach dem Theater, wo Se. Majestät mit unendlichem Jubel begrüßt wurde. Allerhöchstdieselben wohnten einem halben Akte der Oper bei, und fuhren darauf nach der Wohnung des Herrn Regierungspräsidenten, wo Allerhöchstdieselben Ihr Absteige-Quartier zu nehmen geruhten. Auf dem ganzen Wege sah man Straßen und Balkone mit Menschen dicht bedeckt, und bei jedem Schritt erneuerte sich das Zujauchzen der frohen Menge. Die hiesige Liedertafel brachte Sr. M. eine Serenade. Nachdem fünf Chöre, und namentlich auf Verlangen auch „das deutsche Vaterland," von Reinhardt, gesungen waren, traten S. M. unter die Mitglieder der Gesellschaft und unterhielten sich auf das freundlichste mit ihnen. Alle Pulse schlugen höher und vertrauensvoll dem großen König entgegen, der sich über die Leistungen der Gesellschaft dahin äußerte, „daß Er in Seinem Leben fast nie einen bessern Chor gehört", ferner bemerkte, „daß die Liedertafel in den Niederlanden einen schönen Triumph gefeiert, was Ihn unendlich gefreut habe", und versicherte, Er werde entweder auf der Rückreise oder im künftigen Herbste längere Zeit in der Stadt Carl's des Großen verweilen. Da S. M. sich jede besondere Festlichkeit verbeten hatte, so fand auch keine Cour statt, und außer dem hohen Gefolge, dem Herrn Ober-Präsidenten, den Herren kommandirenden Generalen war nur den Chefs der Behörden, den Herren Bürgermeistern, einigen Stadträthen und mehrern Direktoren der Eisenbahn die Ehre zu Theil geworden, zum Souper eingeladen zu werden. S. M. hat heute Morgens nach 6 Uhr mit Ihrem Gefolge unsere Stadt wieder verlassen. (Aach. Z.)

## Deutschland.

München, 19. Januar. Se. Majestät der König hat geruht, den königlichen Kämmerer Grafen Eduard v. Yrsch, Hofmarschall Ihrer Majestät der höchstseligen Königin Karoline, zum Intendanten des königlichen Hoftheaters zu ernennen. Herr v. Küstner verläßt in den ersten Tagen Februars München, um sich nach Italien zu begeben, von wo er Ende April in Berlin eintreffen wird, um dort seine Stelle als Generalintendant der königlichen Schauspiele und Kapelle anzutreten. (Baier. Bl.)

## Oesterreich.

Wien, 22. Januar. (Privatmitth.) Vorgestern Abend fand der erste Kammer-Ball in den Salons J. Maj. der Kaiserin statt. Die Zahl der geladenen Gäste betrug gegen 600. Erzherzog Stefan und die junge Prinzessin von Salerno erregten durch ihr graziöses Tanzen allgemeines Aufsehen. Der hier anwesende spanische Infant Don Heinrich war nicht unter den geladenen Gästen. Künftigen Donnerstag ist großer Hofball zu 1500 Personen. Später wird noch ein großer Hofball abgehalten werden. Bei Hofe ist jetzt jede Besorgniß wegen der Krankheit des jungen Erzherzogs Carl gehoben. — Eine gräßliche Mordthat, an einem 15jährigen Knaben vollführt, erregt allgemeines Bedauern in der Stadt. Man erzählt sich die empörendsten Umstände über diese Schandthat. Allein so viel man jetzt bestimmt weiß, ist nur so viel Wahres, daß der Thäter, der den armen Knaben von dem Stadtwall in den tiefen Stadtgraben hinabstürzte, aus Rache gegen den Vater des Getödteten zu dieser scheußlichen That verleitet wurde. Der von dem Thäter mitgenommene Mantel des Knaben führte zur Entdeckung. — Vergangene Woche hat S. M. den Palast des Erzherzogs Ferdinand d'Esté in der Herren-Gasse, den bisher Prinz Wasa bewohnte, zu dem Preis von 400,000 Fl. C.-M. ankaufen lassen. Es sollen alldort die Kanzeleien für die Staats-Eisenbahn-Bureaux und mehrere Sectionen der Departements des Ministeriums des Innern und der Finanzen untergebracht werden. — Der Herzog von Bordeaux ließ am Todestag Ludwig XVI. eine Todten-Messe in der Minoriten-Kirche abhalten, der alle seine Getreuen beiwohnten.

Triest, 19. Januar. (Privatmitth.) Nach den letzten Nachrichten aus Corfu vom 11. Januar war die Ruhe nicht weiter gestört. Der Lord-Ober-Commissair hatte mit dem während der Unruhen auf der Durchreise eingetroffenen englischen Botschafter Stratford Canning mehrere Conferenzen und sein Rath scheint benützt worden zu sein. Die Notabeln haben indeß eine Beschwerdeschrift verfaßt und um die Sendung einer Deputation an das Hoflager der Königin gebeten. Aus Malta traf ein Bataillon Infanterie zur Verstärkung in Corfu ein. — Hier geht es im Handel noch immer trübselig zu. Es fehlt an Muth und Geld. Die Eisenbahnfrage hat in dieser Episode auch hier einen freudigen Eindruck gemacht.

## Rußland.

Petersburg, 11. Jan. Die in der Provinz Georgien seit längerer Zeit angesiedelten würtemb. Colonisten, zur Secte der Separatisten des evangelisch-lutherischen Cultus gehörend, wurden bis jetzt, in Beziehung ihres Glaubens, nach einem besondern, ihnen im J. 1829 verliehenen Kirchen-Reglement verwaltet. Dasselbe ist aber noch im Geiste des 16ten Jahrhunderts verfaßt und entspricht in vielen Verhältnissen nicht mehr, was selbst das Urtheil ihrer örtlichen weltlichen und geistlichen Autoritäten einräumt, dem heutigen Zustande dieser Colonial-Gemeinden. Auch bitten letztere jetzt selbst durch ihren Oberpastor und Colonial-Synod um Abänderung dieses Statuts, wogegen sie die für die allgemeine evangelisch-lutherische Kirche in Rußland im Jahr 1832 eingeführte Kirchen-Verfassung zu besitzen wünschen. Auf die über diesen Gegenstand vom Minister des Innern, unter dessen unmittelbarer Jurisdiction alle in Rußland tolerirten Religionen stehen, erfolgte Vorstellung an die Minister-Committee ist mit dessen Bewilligung am 7. vergangenen Decembers nachstehende höchste Entscheidung erfolgt: „Das für die geistliche Verwaltung der deutschen Colonisten in Georgien im Jahre 1829 erlassene Kirchen-Reglement hört zu bestehen auf; dagegen erhalten sie für ihre geistliche Verwaltung die im Jahr 1832 für die allgemeine evangelisch-lutherische Kirche in Rußland eingeführte Kirchen-Verfassung, mit der ihr angeschlossenen Instruction für die Prediger nnd kirchlichen Autoritäten. Die lutherischen Glaubens-Genossen im Innern Rußlands mehren sich sehr, dagegen zeigt sich ein sichtlicher Mangel an Seelsorgern bei ihnen. So besitzt die sehr zahlreiche und mit jedem Jahre sich immer noch mehr vergrößernde lutherische Gemeinde in Sewastopol am schwarzen Meere noch immer keinen eigenen Prediger. Ihre religiösen Bedürfnisse versieht ein von den deutschen Colonien im Gouvernement Taurien herüberkommender Prediger, der sie aber nur viermal im Jahre besucht. Da besonders während der Sommer-Monate wegen der nach Sewastopol herüberkommenden großen Zahl Arbeiter, wegen der sich dann dort aufhaltenden vielen Militärs aller Grade die lutherische Gemeinde sichtlich wächst, die schon unter den Beamten der dort stationirten Flottenabtheilung, wie des Festungsrayons, eine Menge Anhänger zählt, so erheischen gegenwärtig ihre religiösen Bedürfnisse einen eigenen Prediger unumgänglich. Auf den Doclad des Kriegsministers in dieser Beziehung haben Se. Kaiserl. Maj. in die Anstellung eines lutherischen Divisionspredigers und Küsters in Sewastopol zu konsentiren geruht, deren Besoldung nach dem Militär-Reglement zu bestimmen ist. — Unsere Colonieen im Süden des Reichs erfreuen sich, wie noch die neuesten Berichte von dort darthun, eines sichtlichen Fortschrittes in der landwirthschaftlichen Cultur. Der Minister der Reichsdomänen, unter dem bekanntlich jetzt das ganze Colonialwesen im Reiche besteht, besuchte die südlichen im vergangenen Sommer, und bezeugte sich ziemlich zufrieden mit ihrem derzeitigen Zustande, besonders mit dem der Mennoniten im Gouvernement Taurien. Alle die Colonieen im Süden gehen unter seiner fürsorgenden Leitung noch großen Verbesserungen entgegen, die in Kurzem ausgeführt werden sollen. Unter den Mennonitenansiedlern in Taurien gewinnt der verbesserte Ackerbau immer mehr Eingang, und bald dürfte er die Hauptbasis ihrer Landwirthschaft werden. Die in neuester Zeit hier aufgebauten Wohn- und wirthschaftlichen Gebäude zeichnen sich sichtlich durch Geschmack und gefällige Einrichtungen aus. Die Anpflanzungen von Gehölzen und Obstgärten nehmen merklich zu. Der Seidenbau gewinnt jährlich einen größern Umfang. In diesem Jahre gewannen die Mennoniten an der Molotschna über 6 Pud (240 Pfd.) Seide. Sie bezeugen eine besondere Hinneigung für dieses Gewerbe, und bald dürfte es von ihnen als häusliches Familien-Gewerbe durchweg betrieben werden. — Auch bei den Nogayen, am Perekop auf der östlichen Seite Tauriens angesiedelt, noch jüngst jeder Cultur fremd und fast ganz Wilde, nimmt man jetzt eine allgemeine Regung zum Bessern wahr. Als Nomaden-Volk ergaben sie sich früher ausschließlich der Viehzucht. Jetzt wenden sie sich von ihr immer mehr ab, und ergeben sich dem Getreidebau. In diesem, eine geregelte Lebensweise erheischenden Gewerbe, werden sie ihre noch rauhen Sitten mildern, fleißiger und häuslicher werden. Sie bezeugen Sinn für Anlegung regelmäßiger Dörfer, für den Aufbau guter Häuser mit wirthschaftlichen Einrichtungen. (Hamb. C.)

## Großbritannien.

London, 17. Januar. Vorgestern sind die Königin und Prinz Albrecht von Claremont nach Schloß Windsor zurückgekehrt und gestern hielt Ihre Majestät daselbst eine Geheimeraths-Versammlung. Folgende Mitglieder des Königlichen Hofstaats, die durch besonderen Befehl Ihrer Majestät zur Einholung Ihrer Majestäten des Königs von Preußen und des Königs der Belgier bestimmt sind, werden sich heut an Bord des Dampfboots „Firebrand" zu Woolwich nach Ostende einschiffen; Graf von Hartwicke, Kammerherr, Oberst C. G. J. Arbuthnot, Commandeur des 72. Regiments Hochländer, Stallmeister und Capitain Henry Meynell, Kammerjunker. Mit ihnen werden sich eine große Anzahl Königlicher Domestiken und anderer zum Hofstaat gehöriger Individuen, darunter zwei Pagen, vier Lakaien, ein Küchen- und ein Proviantmeister, nach Ostende begeben. Die beiden Könige werden nächsten Sonnabend den 22. d., in England erwartet; Ihre Majestäten werden die Themse bis Woolwich hinaufsegeln, daselbst landen und sich von dort, begleitet von einer Militair-Escorte, unmittelbar nach Schloß Windsor begeben. Am Abend der Ankunft beider Souveraine wird die Königin Victoria eine glänzende Soiree geben, zu welcher eine zahlreiche Gesellschaft nach Windsor eingeladen ist. Der König von Preußen wird, wie man glaubt, während seines acht- bis zehntägigen Aufenthals in England auch die Universität Oxford und den Fabrik-Distrikt von Manchester besuchen. Es soll ferner die Absicht S. M. sein, der verwittweten Königin in Sudbury-Hall einen Besuch zu machen, falls Ihre Majestät bis dahin nicht hinreichend genesen wäre, um von Derbyshire nach der Hauptstadt zu kommen, wo bereits in Marlborough-House Anstalten zu ihrem Empfange getroffen worden.

Heute hat Prinz Albrecht in feierlicher Ceremonie den Grundstein zu der neuen Börse gelegt.

Dem Morning-Advertiser zufolge, findet jetzt in den Grafschaften des innern Englands eine Bewegung statt, welche die Vereinigung der Mittelklasse mit den Arbeitern und eine Modifizirung der sogenannten Volks-Charte bezweckt. Es werden zugleich die Gründe angegeben, weshalb der Chartismus Rückschritte gemacht habe, und zwar wird dies vornehmlich den Coalitionen desselben mit den Tories und dem dadurch veranlaßten

Zurücktreten der Reformer zugeschrieben. Die Repräsentanten dieser neuen Bewegungspartei treten als eifrige Freunde fortschreitender Freiheit, zugleich aber als Verfechter der socialen Ordnung auf, die sich nicht zu Werkzeugen hergeben wollen, die Gräuel einer Revolution über das Land zu bringen. Die neue Charte der innern Grafschaften nimmt die Haupt-Paragraphen der Volks-Charte in ihre Vorschriften auf, nämlich: 1) allgemeines Wahlrecht; 2) gleich große Wahl-Bezirke; 3) Abschaffung der Grundbesitz-Bedingung für die Qualifikation zum Parlaments-Mitgliede; 4) geheime Abstimmung bei den Wahlen; 5) Besoldung der Parlamentsmitglieder. Nur an die Stelle der jährlichen Ernennung des Parlaments, welche die Chartisten verlangen, setzt jene vermittelnde Partei dreijährige Parlamente, die den jährlichen deßhalb vorgezogen werden, weil sie eine vollkommene Volks-Kontrole sicherten, ohne daß man nöthig hätte, sich der Aufregung auszusetzen, die durch jährliche Wahlen verursacht werde. Auch wird in der neuen Charte das erforderliche Alter der zur Wahl befähigten Personen von 21 auf 25 Jahre erhöht.

## Frankreich.

* Paris, 19. Januar. (Privatmitth.) Die Pairs-Kammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 18ten ausschließlich mit dem Prozeß des Siècle. Der Gerant dieses Blattes erschien vor ihrer Barre, las eine geschriebene Vertheidigung vor, worauf er sich entfernte und mit 144 gegen 37 Stimmen für schuldig erkannt wurde, die Kammer beleidigt zu haben. Das Haus ging dann zur Abstimmung über die Strafe über, die nach mehren Versuchen auf 10,000 Fr. (Maximum) Geld- und einen Monat (Minimum) Gefängnißstrafe bestimmt wurde. — In der Deputirten-Kammer vollendete Herr Fould die in der Sitzung vom 17ten abgebrochene Rede; er spricht sich gegen einen Vertrag mit Belgien aus, meint, daß ein solcher für Frankreich unersprießlich sei und selbst gefährlich werden könnte, er seinerseits zöge eine Handelsverbindung mit den Staaten des deutschen Zollvereins vor. Der neulich mit England abgeschlossene Schifffahrts-Vertrag wird, wie Herr Fould hofft, nicht ratifizirt werden, falls er Klauseln enthielte, die über den Vertrag von 1833 hinausgingen. Ueber Spanien glaubt das Kommissions-Mitglied denselben Rückhalt, als die Redner, welche auf der Tribüne über dieses Zerwürfniß vor ihm gesprochen, beobachten zu müssen. Die innere Reform hält er für unzeitig und glaubt, sie daher einstweilen mit Stillschweigen übergehen zu müssen; er schließt mit der Erklärung, daß er für den Entwurf stimme. Ihm folgt Herr Tocqueville. Dieser Redner mag über den Vertrag vom 13. Juli 1841 nicht sprechen, da er eine vollbrachte Thatsache ist; seine Meinung darüber habe seit dem vorigen Jahre sich nicht geändert, sie zu wiederholen, sei um so überflüssiger; weit dringender sei es, sich mit der innern Lage des Landes zu beschäftigen. Nach der Ansicht des Redners sind es weniger die Faktionen, als die Apathie, die Gleichgültigkeit und der in allen Kreisen herrschende Egoismus, die der Gesellschaft gefährlich werden können. Jede Provinz, jedes Departement, jeder Canton kümmere sich einzig und allein um seine eigenen Interessen, ja das Land glaube nicht mehr an die Meinungen. Die Ursache dieses Unglaubens findet Herr Tocqueville in der Coalition, die zu einem vorübergehenden Zwecke die einander feindlichsten Meinungen in sich aufnahm, ein Ereigniß, das allen politischen Glauben im Lande zerstört habe. Ein anderes Uebel, das Frankreichs Mark zu verzehren drohe, sei die allgemein herrschende Stellenwuth. Gegen alle diese und ähnliche Uebel schlägt der Redner die parlamentarische und Wahlreform vor! Nach Herren Tocqueville nahm Herr Liadières (Adjutant des Königs) das Wort. In einem eben so witzigen als langen Vortrage geißelte Herr Liadières die Politik des 1. März, zeigte die Nichtigkeit der Opposition nach, die das bestehende Kabinet stürzen möchte, ohne ein anderes an dessen Stelle setzen zu können. Nachdem er den Zweck der Opposition bezeichnet, läßt er ihre Mittel die Revue passiren, züchtigt ihren Widerstand gegen das Recensement, macht sich über ihre Reformpläne lustig und brandmarkt ihre Sucht nach Dokumenten, worin sie die Herabwürdigung Frankreichs zu finden glaubt. Herr Joly und Herr Jaubert, die in diesem Vortrage sich persönlich angegriffen glaubten, replicirten. Die Herren Dugabé und Chagaray behandelten dann beide den Zwiespalt mit Spanien. Letzterer sieht in dem Verfahren des Regenten eine systematische Feindseligkeit gegen Frankreich. — Herr Guizot verspricht hinreichende Aufschlüsse über diese, wie alle andere in der Adresse berührten Fragen. Die Kammer schloß die allgemeine Diskussion und wird nun zur Erörterung der einzelnen Artikel übergehen. — Herr Billaut hat zum 4ten Paragraph folgendes Amendement (als Zusatz) vorgeschlagen: „Sie (die Vorsicht der Regierung bürgt uns auch, daß in der Uebereinkunft zur Unterdrückung eines verbrecherischen Handels Ihre Regierung die gerechten Interessen unseres Seehandels und die vollständige Unabhängigkeit unserer Fahne unter den nothwendigen Schutz setzen wird." — Herr Monnier de la Sizeranne schlägt folgendes Amendement als Zusatz zum 8ten Paragraph vor: „Wir werden überdies die Ursachen des gesellschaftlichen Uebelstandes, dessen furchtbare Symptome neulich einen Prozeß enthüllt haben, unsern Betrachtungen unterwerfen; wir werden untersuchen, ob in der Zahl jener Ursachen der Ehrgeiz aller Art ist, woran die Gesellschaft in diesem Augenblick leidet, und die Deputirten-Kammer, eifersüchtig an Allem, was den Gemüthern in Frankreich eine heilsame Richtung geben kann, mitzuwirken, wird nöthigenfalls die Initiative ergreifen, um dem Lande ein glänzendes Beispiel ihrer Uneigennützigkeit zu geben." — Das erste Amendement ist eine Verwahrung gegen die abgeschlossene Navigationsacte; das zweite eine Forderung der parlamentarischen Reform.

Seit einigen Tagen laufen aus Algier sehr günstige Nachrichten ein. Einige Journale theilen sogar Briefe mit, worin es heißt: „Der Krieg mit dem Emir Abd-el-Kader ist beendet, wir sind Herren von Algier." Das Wahre an der Sache scheint sich auf Folgendes zu beschränken: Die Unterwerfungen einzelner Stämme dauern durch des alten, schlauen, habsüchtigen Mustapha Vermittelung fort. Eine goldene Theemaschine nebst anderem Geschirr von ähnlichem Metall haben unter den ihm gebotenen Geschenken des Greises Antlitz am meisten verklärt. Habsucht ist seiner Seele Leitstern. Solche Anhänger sind aber äußerst locker gefesselt, oder es müßte denn regelmäßig von jetzt den abtrünnigen Stämmen nebst ihren Hauptleuten Gold- und Silbermünzen, Französische Uhren und Ketten, Ohrringe und Plünderungserlaubniß der feindseligen Stämme geboten werden. — Im Winter hat übrigens Abd-el-Kader nie große Züge unternommen. Nichts hindert ihn, seine Angriffe zu beginnen, sobald mildere Jahreszeit, d. h. minder regnerische, eingetreten. Die Berge sind nicht gesäubert, die Ebenen seiner Kavalerie stets offen. Wenn ein übertrieben sanguinischer Brief aus Oran vom 2. Januar Abd-el-Kader, bereits verlassen von Allen, außer ein paar Hachems und Garabas, fliehen läßt, Rettung suchend im Marokkanischen Gebiet, wenn auf den Flügeln der Einbildungskraft Abd-el-Kader plötzlich sogar von den treuen Regulairen, seiner Kavalerie, verlassen geschildert wird, so sind all diese Nachrichten bestimmt übertrieben und um so unzuverlässiger, als die Regierung diese Angaben keineswegs bestätigt und in seine offizielle oder halboffizielle Journale einrücken läßt. Die Regierung hat heute Nachrichten aus Algier bis zum 8. Januar, aus Oran bis zum 5., also viel später als die oben erwähnten Briefe. Nach den Regierungsnachrichten haben die Unterwerfungen einiger Stämme allerdings ihren guten Fortgang, General Lamoricière macht Streifzüge gegen den Emir Abd-el-Kader, dieser aber verweigert die Schlacht, wie gewöhnlich, wenn der Moment ihm nicht günstig scheint, und zieht sich in die Bergschluchten zurück. Hier hinein folgten die mobilen Kolonnen von Lamoricière nicht, aber an eine gänzliche Auflösung der Streitkräfte des Emirs ist nicht zu denken. General Bugeaud verspricht der Regierung, sobald er bestimmte Nachrichten aus Oran erhalten, einen ausführlichen Bericht, da bis jetzt die Verhandlungen Mustapha's mit verschiedenen Stämmen fortdauern. — Das Ministerium hat sich nun auch entschlossen, den General Bugeaud in Algier zu lassen, wo Herr von Rumigny eine sehr peinliche Stellung hat. — Was von einer Reise des Herzogs von Nemours nach Algier verlautete, bezieht sich nicht auf den nächsten Augenblick, sondern auf die nächsten Frühlings-Operationen. (St.-Z.)

## Italien.

Rom, 8. Jan. Durch einen apostolischen Brief hat das hiesige Vicariat eine ganz neue Procedur erhalten, wodurch alle vor diesem Tribunal Belangten einen Defensor wählen können, und in gewissen Fällen selbst eine Appellation stattfindet. Bei der bisher befolgten Praxis war der Betheiligte ganz dem Gutdünken eines Richters ausgesetzt, der sein Schuldig und die Strafe nach Belieben aussprach. Diese Verbesserung, die für hier von der größten Wichtigkeit ist, hat man dem neulich ernannten Generalvicar, Cardinal Patrizi, und dem jetzigen Vicegerenten zu danken, welche Se. Heil. auf die Mißbräuche des bisherigen Verfahrens aufmerksam machten. Vielleicht nie ist eine Maaßregel der Regierung mit solch einstimmigem Lob von allen Bewohnern der Stadt aufgenommen worden. Ein Beamter dieses Tribunals, über welchen viele Klagen laut geworden, wurde seiner Stelle entsetzt. Manche hoffen auch auf eine Abänderung bei den Vicariaten in den Orten außerhalb Roms, wo freilich Unordnungen wie hier nicht vokommen können, indem die Bischöfe dort darüber wachen. — Der holländische Gesandte beim heiligen Stuhl, Graf v. Liedekerke-Beauffort, ist nach einer achtmonatlichen Abwesenheit aus dem Haag, wohin er bekanntlich von seiner Regierung zu den Unterhandlungen mit Monsignore Cappaccini berufen wurde, über Frankreich hierher zurückgekehrt. — Wegen des hohen Schneefalls auf den Apenninen treffen die nordischen Posten verspätet hier ein. Es fehlt die letzte Post aus Deutschland und zwei aus Frankreich. (A. Z.)

## Afrika.

Paris, 18. Jan. Die Nachricht von der Flucht Abd-el-Kader's scheint sich, wenigstens bis jetzt, noch nicht zu bestätigen. Der Messager enthält heute Folgendes: „Der Oberst Tempourre ist nach 13-tägiger Abwesenheit wieder nach Oran zurückgekehrt. In seinem Feldlazareth befinden sich trotz des abscheulichen Wetters nur 11 Mann. Abd-el-Kader befand sich mit sehr wenigen Anhängern in Tremezen und war nicht im Stande, irgend etwas gegen uns zu unternehmen. Wäre das Wetter nicht so sehr schlecht gewesen, so würde der Oberst im Verein mit unseren neuen Verbündeten ihn sofort angegriffen haben. Die Sache ist indeß nur verschoben." — In Bezug auf die gestern gemeldete Vereinigung mit Mohamed-Ben-Abdallah (sein eigentlicher Name ist Sidi-Mohamed-Ben-Allah-Uled-Chigr) äußert sich heute das Journal des Débats in folgender Weise: „Das erste Resultat dieser Allianz wird die Vertreibung Abd-el-Kader's aus der Stadt Tremezen sein, wo er sich für den Augenblick eingeschlossen und keinen Ausfall aus derselben gemacht hat. Chigr ist stark genug, um ihm zu widerstehen, denn er verfügt über 600 Arabische Reiter und über 8 bis 10,000 Kabylen zu Fuß. Wenn man bedenkt, daß Mohamed Chigr, wie Abd-el-Kader, ein hochverehrter Marabout, wie er, der Sohn eines Marabout, wie er und mit noch größerer Gewißheit der Abkömmling einer sehr alten und berühmten Familie ist, so muß man der Politik des General Bugeaud, der Gewandtheit, mit der er die Gelegenheit ergriffen hat, dem Abd-el-Kader eine so einflußreiche Person gegenüber zu stellen, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Aber nur dem Kriege, einem zum erstenmale mit Energie und besonders mit hinreichenden Streitkräften geführten Kriege verdanken wir jene so schnelle und unerwartete Pacifikation. Die Politik würde nichts erlangt haben ohne den Krieg. Es ist daher von der höchsten Wichtigkeit, unsere Streitkräfte nicht eher zu vermindern, als bis der Friede gesichert ist, sonst würde unser Feind, gefährlicher als jemals, wieder im Felde erscheinen; denn er hat noch unter seinen Befehlen die kleine Armee regulairer Truppen, welche stärker ist, als jeder Stamm einzeln genommen. Er lauert auf unsere Fehler. Er hat den Seinigen vorausgesagt, daß wir Maskara nicht zwei Jahre lang besetzt halten würden, weil der Französische Divan das Geld zur Bezahlung der Truppen nicht hergeben wolle. Es fragt sich nun, ob wir dazu beitragen wollen, die Prophezeihung jenes neuen Jugurtha in Erfüllung zu bringen."

## Amerika.

New-York, 2. Januar. In der Senats-Sitzung vom 22. Dezbr. zu Washington übergab Herr Barrow eine Petition von einer Assekuranz-Compagnie zu New-Orleans. Er bemerkte dazu, es handle sich von einem von Richmond nach New-Orleans bestimmten Fahrzeuge, auf welchem sich 38 Sklaven befunden, die von der Assekuranz-Compagnie gegen die Gefahr, von Englischen Kreuzern genommen zu werden, versichert worden seien. Das Fahrzeug litt Schiffbruch; der Kapitän, die Mannschaft und die Sklaven wurden von einem anderen, ebenfalls durch Sturm übel zugerichteten Schiffe aufgenommen und nach der Insel New-Providence gebracht, woselbst man anhalten mußte, um das Schiff zu repariren. Hier nun, bevor noch einer von der Mannschaft ans Land getreten war, kamen Englische Offiziere und Soldaten an Bord, bemächtigten sich der Sklaven und setzten dieselben auf freien Fuß. Nach dieser Auseinandersetzung äußerte Herr Barrow: „Ich verlange, daß die Petition an die Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten verwiesen werde, und dies zwar mit um so viel mehr Recht, als ich hier einen Fall sehe, wo Frieden oder Krieg in Frage steht." Diesem Antrag folgte eine lebhafte Debatte, wovon Nachstehendes das Wesentlichste ist: Herr Calhoun: Ich unterstütze den Antrag; ohne Zweifel meint Herr Barrow den Fall mit dem Fahrzeug „Creole." Hr. Barrow: Nein; die Petition betrifft das Schiff „Formosa." Herr Calhoun: „Ich verlange, daß beide Angelegenheiten verbunden behandelt werden. Herr King: Schon seit geraumer Zeit schwebt diese Frage zwischen England und uns; alles Bestreben, sie zu einem friedlichen Ausgang zu bringen, wär fruchtlos. Es steht zu besorgen, daß beklagenswerthe Folgen daraus entstehen. England verweigert nicht nur jede Entschädigung für die den Amerikanischen Bürgern verursachten Verluste, sondern wir müssen auch sehen, wie Englische Offiziere zu Aufruhr und Mord ermuthigen. Die unerhörten Versuche dieser Macht, ihren unersättlichen Ehrgeiz zu befriedigen, werden den Krieg unvermeidlich machen, falls sie nicht ihre Ansprüche aufgiebt. Ich verlange, daß der Petition die größte Publizität gegeben werde. — Hr. Preston: Ich hege noch die Hoffnung, daß die zwischen den beiden Staaten bestehenden Differenzen nicht zum Kriege führen werden. Die Minister, welche gegenwärtig in England am Ruder sind, zeichnen sich durch liberale Gesinnung aus; sie werden keinen Streit aufnehmen, der allen Gesetzen des Völkerrechts zuwider sein würde. — Herr Rives, Präsident der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten: Seit zwei Jahren betreiben wir erfolglos bei der Englischen Regierung Entschädigungs-Forderungen unserer Bürger wegen Beeinträchtigungen, ähnlich denen, worüber in der Petition Klage geführt wird. Es ist nun so weit gekommen, daß unsere Verhältnisse mit England sehr unsicher geworden sind; ich bin der Meinung, dringende Nothwen-

digkeit gebiete uns, daß wir daran denken, unser Gebiet in Vertheidigungsstand zu setzen. — Herr Calhoun: Ich bedaure sehr, so viel von Frieden oder Krieg hören zu müssen; zwischen beiden Ländern walten so viele Interessen, daß nothwendig bei uns wie in Großbritannien eine zahlreiche Partei für den Frieden stimmen muß. Im Uebrigen bin ich aber in Bezug auf die „Creole" ganz der Meinung des Herrn Rives. Nach sorgfältiger Erwägung aller Umstände und nach Einsicht der vollständigen Akten — wie sie von Britischen und Amerikanischen Behörden vorliegen — halte ich den jüngsten Vorgang, die Freilassung der Sklaven an Bord der „Creole", für eine der barbarischsten und gröbsten Beleidigungen, die jemals den Vereinigten Staaten zugefügt worden sind. Im Grunde ist es ein Fall von Seeräuberei, und ich hoffe, unsere Regierung wird nicht unterlassen haben, sofort vollständige Genugthuung dafür zu fordern; die Piraten müssen ausgeliefert werden, damit ihnen wiederfahre, was Rechtens ist. Sollte sich England weigern, was ich nicht glauben will, uns die schuldige Schadloshaltung zu gewähren, so wird es für Alle, die ein Amerikanisches Herz haben, zur Pflicht werden, sich gegen eine so unverschämte Tyrannei zu erheben. — Herr Barrow: Indem ich den Antrag stellte, die Petition an die Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten, nicht an den Präsidenten, zu überweisen, wollte ich alle diplomatische Zögerung verhindern und zugleich veranlassen, daß die geeigneten Maßregeln sofort ergriffen würden. Die südlichen Staaten der Union können sich nicht länger bei dem Statusquo beruhigen; sie dürfen nicht zugeben, daß ihr Eigenthum noch fernerhin dem Plünderungs-Instinkt der Englischen Behörden ausgesetzt bleibe. Will man nicht darauf denken, ihre Rechte zu schützen, so müssen sie Schiffe ausrüsten und die Piraten-Schlupfwinkel an der Amerikanischen Küste zerstören. — Die Petition wurde darauf nach dem Antrage des Herrn Barrow an die Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten verwiesen.

## Lokales und Provinzielles.

### Vierter Jahres-Bericht.

Nach Ablauf des vierten Jahres des Bestehens unserer Anstalt legen wir hiermit den verehrten Mitgliedern und Wohlthätern des Vereins eine Uebersicht des von der Anstalt Geleisteten vor und wollen sie zugleich von dem gegenwärtigen Finanz-Zustande desselben unterrichten. — Am Schlusse des Jahres 1840 waren 15 Betten zur Aufnahme kranker Kinder aufgestellt. Diese Zahl hat sich im Laufe des Jahres 1841 um 4 Betten erhöht, deren Aufstellung wir der milden Stiftung folgender Wohlthäter verdanken: Der Herr Regierungs-Haupt-Cassirer Labitzke stiftete 2 Betten und schenkte außerdem die zu jedem Bette gehörigen Nebenutensilien. Die Frau Partikulier Raue stiftete 1 Bett unter eben denselben Modalitäten. Der Kaufmann und Stadtverordnete Herr Schefftel stiftete 1 Bett. — In diesen 19 Betten wurden im Laufe des Jahres 1841 Einhundertzweiundzwanzig kranke Kinder armer Eltern zeitweise gepflegt, und zwar 54 Knaben und 68 Mädchen, dem Alter nach

| | | | |
|---|---|---|---|
| unter 1 Jahr | 20. | Hiervon genasen | 10. |
| zwischen 1 u. 3 Jahren | 42. | = = | 10. |
| = 3 = 6 = | 15. | = = | 8. |
| = 6 = 12 = | 45. | = = | 40. |
| In Summa 122 Kinder. | | Es genasen | 86. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| unter 1 Jahr | starben 10 | u. blieb Bestand | — |
| zwischen 1 u. 3 Jahren | = 12 | = = = | 2 |
| = 3 = 6 = | = 3 | = = = | 4 |
| = 6 = 12 = | = 1 | = = = | 4 |

In Summa starben 26. Es blieben in Pflege 10.

5 von diesen Kindern wurden schon sterbend in das Hospital gebracht und verschieden innerhalb der ersten 3 Stunden. — Die Anstalt hatte sich folgender Einnahmen zu erfreuen:

| | Rthl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Tit. I. An jährlich sich wiederholenden Beiträgen . | 613 | 7 | — |
| „ II. An Geschenken zum Fond | 277 | — | — |
| „ III. An Vermächtnissen . . . | — | — | — |
| „ IV. An Zinsen . . . . . . | 23 | 15 | — |
| Total-Summa der Einnahmen | 913 | 22 | — |

Dagegen verursachte die Pflege der in der Anstalt verpflegten 122 Kinder folgende Ausgabe:

| | Rthlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Tit. I. An Miethe und Baukosten | 117 | 3 | 11 |
| „ II. An Gehalte und Lohn den Wärterinnen, der Köchin u. dem Hospitalboten . . . . . | 87 | 27 | 6 |
| „ III. An Beheizung und Beleuchtung . . . . . . . . . . . | 69 | 14 | 6 |
| „ IV. An Utensilien und deren Unterhalt . . . . . . . . . . | 9 | 11 | 8 |
| „ V. An Bespeisung . . . . . . | 259 | 16 | 2 |
| „ VI. An Medikamenten . . . . . (Es betrug dieser Titel 77 Rtlr. 18 Sgr. 1 Pf., Hr. Apotheker Hedemann erließ jedoch von dem Betrage der Medikament-Rechnung 36 Rtlr. 18 Sgr. 7 Pf.) | 40 | 29 | 6 |
| Tit. VII. An Bekleidung . . . . . . | 4 | 20 | — |
| „ VIII. An Wäsche und Betten . . (Die zum Waschen benöthigte Seife schenkte ein Wohlthäter). | 7 | 19 | 8 |
| Total-Summa der Ausgabe | 596 | 22 | 11 |

| | Rtlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Also Einnahme pro 1841 . . . . . . | 913 | 22 | — |
| Hierzu Bestand von ultimo December 1840 . . . . . . . . . . . . . | 693 | 6 | 3 |
| Summa | 1606 | 28 | 3 |
| Die Ausgabe pro 1841 betrug . . . | 596 | 22 | 11 |
| Folglich bleibt Bestand ult. December 1841 . . . . . . . . . . . . . . | 1010 | 5 | 4 |

| und zwar in | Rtl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 300 Rtlr. Pos. Pfandbriefen, für den Nennwerth . . | 300 | — | — |
| in 200 Rthlr. Breslauer Stadt-Obligationen . . | 200 | — | — |
| 1200 Fl. Warschauer Pfandbr. | 191 | 9 | 6 |
| Baar . . . . . | 318 | 26 | 10 |
| | 1010 | 5 | 4 |

Dankbar erwähnen wir, daß die Anstalt von mehreren nicht genannt sein wollenden Wohlthätern mit Leinwand, Kleidungsstücken und Bettfedern beschenkt worden, auch daß die Wohllöblichen Buchdruckereien der Herren Graß, Barth u. Comp. und M. Friedländer, so wie der Kupferdrucker Herr Winter alle benöthigte Drucksachen unentgeldlich anfertigten und daß die beiden Wohllöblichen Zeitungs-Expeditionen hiesiger Stadt die Berichte des Vereins in ihren Zeitungs-Blättern ohne Inserat-Gebühren aufnahmen. — Auch in diesem Jahre hat sich das zeitgemäße Bedürfniß und die Nützlichkeit der Anstalt deutlich herausgestellt. Die darin gepflegten und genesen entlassenen Kinder sind dem Siechthum entrissen worden. Wenn wir auch noch immer fern von dem uns vorgesteckten Ziel sind: allen in der Stadt sich befindenden kranken Kindern armer Eltern ein rettendes Asyl zu bieten, so hält uns doch die Hoffnung aufrecht, daß wir durch die Milde und den Wohlthätigkeits-Sinn der Bewohner hiesiger Stadt von Jahr zu Jahr immer näher dem Ziele werden schreiten können; darum richten wir an alle mildgesinnten Bewohner hiesiger Stadt, welche bis jetzt ihre milden Gaben unserer Anstalt noch nicht zugewandt haben, die dringende Bitte: recht bald ihr Scherflein zu dem heilverbreitenden Zwecke unserer Anstalt beizusteuern. Denen aber, welche bereits die Anstalt mit Beiträgen unterstützen, rufen wir unsern tiefgefühltesten Dank hierdurch zu. — Die Anstalt befindet sich Feldgasse Nr. 9.

Breslau, 10. Januar 1842.

Das Directorium des Vereins
zur Unterhaltung eines Hospitals für kranke
Kinder armer Eltern.

---

### Neues Choralbuch für Schlesien, in vierstimmiger Harmonie für Orgel oder Pianoforte, mit Zwischenspielen und Schluß-Cadenzen.

Von dem früheren schlesischen Choralbuche von Adolph Hesse, welches im Jahre 1831 bei C. G. Förster hierselbst erschien, und in zwei Auflagen bereits gänzlich vergriffen ist, sollte jetzt abermals eine dritte Auflage veranstaltet werden. Der Verfasser wurde daher durch unsern thätigen Musik-Verleger C. Weinhold beauftragt, etwanige zweckmäßige Veränderungen bei der dritten Auflage des Werkes vorzunehmen, worauf Herr Oberorganist Hesse aber nicht eingehen wollte, indem er erklärte, daß mit bloßen Abänderungen bei einem Werke, das ihm, wie es seither war, durchaus in keiner Hinsicht mehr genüge, wenig auszurichten sei, da seine Ansichten über dies Choralbuch, dessen Ausarbeitung in eine frühe Zeit seines Wirkens für Kirchenmusik fällt, seitdem ganz andere geworden sind. Auch sollte damals das Werk nur die nothwendigsten Choräle enthalten; da diese aber nicht genügten, so folgte später noch ein Nachtrag, weshalb dem Ganzen keine strenge Ordnung zum Grunde lag. Herr Hesse entschloß sich daher, ein neues Choralbuch nach seinen jetzigen Kunstansichten und Erfahrungen, (die er namentlich durch sein im vorigen Jahre erschienenes Rheinisch-Westphälisches Choralbuch bedeutend erweiterte) auszuarbeiten. Die Vorzüge des neuen bestehen nach des Verfassers eigenen, in der Vorrede ausgesprochenen Worten kürzlich in Folgendem:

1) In einer sehr sorgsamen Behandlung des harmonischen Theiles, d. h. in der Anwendung gewählter und doch einfacher Harmonien, in der Verbesserung der in dem alten schlesischen Choralbuch oft ungenügenden Bässe und in einer fließenden Stimmenführung; eben so sind auch, damit der Effekt durch gebundenes Spiel ein rein orgelgemäßer sei, bei vorkommenden gleichlautenden Noten der Mittelstimmen und des Basses die Bindezeichen in Anwendung gebracht worden, wodurch der Choral an Würde gewinnt.
2) Die Zwischenspiele sind fast alle neu componirt, und ist ihnen eine andere Form gegeben worden; sie zeichnen sich vor den früheren durch größere Einfachheit und Würde aus.
3) Ist das Choralbuch um zehn, wenn auch seltner vorkommende Melodien vermehrt, die Choräle des Nachtrags aber sind mit den übrigen in alphabetische Ordnung gebracht worden, so daß dasselbe jetzt ein vollständiges Ganze ausmacht.
4) Ist jedem Chorale eine Schluß-Cadenz beigefügt worden.

Das Werk soll ungefähr zu Ostern d. J. in dem Weinhold'schen Musik-Verlage in einer schönen, korrekten Ausgabe erscheinen. Wir verfehlen nicht, das choralspielende Publikum darauf aufmerksam zu machen, und wünschen dem gemeinnützigen Unternehmen den günstigsten Erfolg. B.

---

### Der Gewerbe-Verein zu Lauban, seine Leistungen und Erfahrungen in dem verflossenen Jahre, und seine Hoffnungen und Wünsche für das neuangetretene Jahr.

(Vorgetragen in der 1sten Hauptversammlung des Gewerbe-Vereins 1842 den 12. Januar.)

(Seine Leistungen und Erfahrungen in dem verflossenen Jahre.) — Wenn wir uns heute zur 2ten Stiftungsfeier alle recht herzlich willkommen heißen, so bin ich überzeugt, daß dies keine leere Formel ist, sondern daß wir dadurch unsere eigenen Gefühle aussprechen. Ich halte dafür, daß wir uns heute dieses Gefühls weder zu verbergen noch desselben zu schämen haben. Es ist die Freude über das Gelingen eines Unternehmens, welches uns ebensowohl durch seine Tendenz, als auch die Art und Umfang seines Gelingens und durch die von ihm noch zu hoffenden Früchte berechtiget. Es dürfte dieses dienen, nicht nur unsere Freude an der Sache zu erhöhen, sondern auch schiefe und gehässige Beurtheilungen unsers Vereins in's rechte Licht zu setzen, und der innern Kraft unsrer guten Sache ein Zeugniß abzulegen. — Zu den Förderungsmitteln, welche uns in dem verflossenen Jahre zu Gebote standen, gehörte: das gedruckte, geschriebene, gesprochene und vorgelesene Wort. 1) Als gedrucktes Wort circulirten folgende Schriften: a) Poppes Volksgewerbslehre. b) Poppes Gewerbskalender. c) Gewerbeblatt für Sachsen. d) Berliner Verhandlungen. e) Polytechnisches Archiv. f) Handwerkszeitung. g) Zeitschrift für Gewerbetreibende. h) Jahrbücher für das Gewerbewesen in Böhmen. i) Mittheilungen für das Gewerbewesen in Böhmen. k) Gewerbsbibliothek. l) Geschichte der Erfindungen. Sind auch viele dieser Schriften noch nicht in den Händen aller Mitglieder gewesen, so steht doch zu erwarten, daß sie noch erfolgen werden. — 2) Zu dem geschriebenen Wort gehörten folgende Vorträge: a) Was haben uns die vorjährigen Versammlungen gebracht? Welchen Nutzen haben sie uns verschafft? und wie ist jeder von uns nach Kräften seinen Verpflichtungen als Mitglied nachgekommen? b) Ueber einen merkwürdigen Blitzstrahl, und über Blitzableiter. c) Ueber Construction der Wasserpumpen. d) Was ist Gas, Chlor, Kali, blausaures Kali und Natron? e) Nach welchen Regeln wird die Schattirung bei Frucht- und Blumenstücken gezeichnet, um bei solchen Stücken, welche ohne Untersatz die obere Ansicht zeigen, ihre Lage nicht zu verwechseln? f) Wie ist für diejenigen Gewerbetreibenden, denen eine theoretische Kenntniß der Säulenordnung entbehrlich ist, jedoch eine praktische Anwendung in einzelnen Fällen davon zu machen wünschen, eine richtige Ansicht derselben im Allgemeinen, um grobe Fehler zu vermeiden, aufzustellen? g) Wie erhält man eine schwarze glänzende Farbe auf Eisen, welche schnell trocknet und dauerhaft ist? h) Ueber das Gleichgewicht in den einfachen Maschinen. i) Ueber Behandlung gebundener Bücher. k) Vergleichende Uebersicht der Büchereinbände von den ältesten Zeiten an, bis jetzt. l) Ueber Fourniere und Fournierschneide-Maschinen. — 3) Zu dem gesprochenen Wort gehörten folgende in den Hauptversammlungen vorgelegte Fragen, hervorgegangen aus den Mitgliedern des Vereins. a) Warum können die Fabriken viele Artikel billiger und schöner liefern, als es der einzelne Handwerker im Stande ist? b) Was ist Mechanik, und welches sind ihre Grundzüge? c) Mit was kann man auf rohe und weiße Leinwand Nummern oder Buchstaben zeichnen, welche sich in keiner Farbe überfärben lassen? d) Ueber Decimalbrüche, ihre Behandlung und ihre Anwendung. e) Wie können Sparkassen dem Gewerbeverein ein Mittel sein, den Seinigen aufzuhelfen und sie vor Noth zu schützen? — Noch unerörtert geblieben. — 4) Zu dem vorgelesenen Wort gehörte: a) Der Aufsatz aus einer Zeitschrift: Welches sind die Hauptleiden des städtischen Gemeinwesens? Worin liegt der Grund dieses Uebels? b) Aus dem Chemnitzer Gewerbeblatte der Aufsatz: Ueber holzgenagelte Fußbekleidung. — Als Modelle wurden vorgezeigt: a) eine Saugpumpe, und b) alle Arten von Hebel. — In einer Versammlung

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 21 der Breslauer Zeitung.

**Mittwoch den 26. Januar 1842.**



(Fortsetzung.)

wurden auch ein Paar, vom Schuhmacher Kranz in Dresden verfertigte, Stiefeln vorgezeigt. Die Sohlen waren nicht, wie die unsrigen genäht, sondern mit 400 Holznägeln zusammengehalten. — Es sei hier erwähnt, daß diese Stiefeln ihre Dienste im vollen Sinne des Worts geleistet haben. — In einer andern Versammlung wurden auch Experimente mit einer Elektrisirmaschine gemacht. — Zur Veränderung wurden auch einmal merkwürdige Gegenstände aus der hiesigen Stadtbibliothek vorgezeigt und über den Nutzen des Amianths gesprochen. In der letzten vorjährigen Versammlung wurden auch verschiedene Fourniere vorgelegt, nebst Beschreibung einer Fournier-Schneidemaschine. — Der Gewerbeverein schloß sich auch im verflossenen Jahre an den Provinzial-Gewerbeverein in Breslau und entnimmt jährlich vier Exemplare von dem Centralblatte für den Gewerbeverein in Schlesien, deren 11 jetzt in Verbindung stehen. — Endlich entsproß noch eine herrliche Frucht aus unserm Vereine, nämlich die so nützliche und schon längst beabsichtigte Sonntags- und Gewerbeschule. Der glänzende Erfolg spricht dafür, daß der Ruf der Zeit nicht vergeblich, ja daß es nothwendig war, auch für Lauban eine solche Anstalt hervorzurufen. 40 Gesellen und gegen 100 Lehrlinge erhalten in zwei Abtheilungen des Sonntags von 1 bis 5 Uhr Unterricht, unbeschadet des nachmittäglichen Gottesdienstes, indem jede Abtheilung denselben alle 14 Tage besuchen kann. 3 Lehrer stehen jetzt vor der Hand dieser Schule vor. — Meine Herren, blicken wir auf das Ganze unserer Leistungen in dem vergangenen Jahre, so müssen Sie wohl alle mit mir übereinstimmen, daß es ein gesegnetes war. Manches Wünschenswerthe ist angeregt und ausgeführt, manches Nützliche und vorher Unbekannte gezeigt und beschrieben, so manches Vortreffliche vorgelesen und manche heitere, als auch ernste Unterhaltung, über gewerbliche Gegenstände, gepflogen worden. — Blicken wir heute auf die Erfahrungen dieses jungen Vereins, so stellen sich uns erfreuliche und betrübende dar. — Zu den erfreulichen gehören die Bestrebungen einzelner Mitglieder, die keine Aufopferung, Zeit und Mühe sparen, für das Gedeihen und Bestehen dieses Vereins zu wirken und zu streben, wie es nur in ihren Kräften steht. — Zu den erfreulichen Erfahrungen gehört auch die, daß unserem Vereine sich wieder einige neue Mitglieder angeschlossen und dadurch zu erkennen gegeben haben, daß es doch nicht so ganz uneben sei, Mitglied eines Vereins zu werden, dessen Wunsch, Absicht und Tendenz allgemein anerkannt ist. — Betrübend ist es, daß 19, ich sage neunzehn Mitglieder aus unserm Verein geschieden sind. Ich enthalte mich, alle die Beweggründe hier anzuführen, die sie vermocht haben, dies zu thun, nur so viel glaube ich behaupten zu dürfen, daß der Verein selbst keine Schuld daran haben kann. Zum Bestehen desselben gehört eine kleine Abgabe, die aber in keinem Verhältniß zu dem steht, was dafür geleistet und gethan wird, und doch mag dies mit eine Hauptursache des Ausscheidens bei Manchem sein. Betrübend war es, daß einige vorjährige Versammlungen so wenig besucht waren; kommt es auch nicht auf die Menge an, so ist es doch immer erfreulich, wenn man einen regen Sinn bei Vielen wahrnimmt. — Zu den betrübenden Erfahrungen gehört aber auch die, daß unser Verein durch den Tod ein Mitglied verlieren mußte, welches im vollen Sinne des Worts eine Zierde desselben war; ich meine den vollendeten Herrn Senator und Apotheker Ramming. Was der Entschlafene unserm Vereine war, brauche ich wohl nicht erst auseinander zu setzen. Das Andenken dieses Verehrten und Hochgeachteten bleibe im Segen, sein Geist wirke in unserm Geiste fort, durch gleiche Nacheiferung, gleiche Redlichkeit, Willensfestigkeit und beharrliche Begeisterung! — (Der Beschluß folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Die Hinterbliebenen Jean Pauls haben Sr. Majestät dem Könige die eigenhändige Handschrift vom letzten Werke des Dichters, „Selina oder über die Unsterblichkeit der Seele" verehrt und Allerhöchstderselbe hat diese Gabe huldvollst anzunehmen und der königl. Hof- und Staats-Bibliothek einzuverleiben geruht.

— Die Fabrikation des Maispapiers, worauf Bouchet ein Patent für fünfzehn Jahre in Frankreich erhielt, wird von diesem Fabrikanten in einer großen Ausdehnung betrieben. Er erzeugt nämlich aus Mais nicht nur alle Sorten gewöhnlichen Schreib- und Druckpapiers, sondern auch glatte und satinirte Rollen für Buntpaper- und Papiertapeten-Fabriken. Am Schlusse des 1839r Jahres arbeitete er mit 2 Maschinen; mit Anfang des Jahres 1840 setzte er 6 in Gang, und diese sollen, wenn sie Tag und Nacht arbeiten, bei 300 Arbeitstagen jährlich, gegen 3,000,000 Pfund Papier erzeugen. Bouchet hat bereits Verträge auf 3,000,000 Pfd. Maisspitzen, zu 15 Frcs. den Centner, abgeschlossen, was für den Ackerbau eine Einnahme von 450,000 Fr. jährlich gewährt. Das Journal des Debats hat einen Vertrag auf 5 Jahre zur Lieferung von jährlich 40,000 Ries Papier abgeschlossen, und die Sorte, welche bisher im Handel 75 Cts. das Pfd. kostete, wird jetzt zu 60 Cts. geliefert.

— Aus den westlichen Gegenden am Genfer See bringen die Zeitungen die Nachricht von der ungeheuern Menge des daselbst gefallenen Schnee's. Die Bäume brechen unter der Last desselben; Tage lang war oft die Kommunikation gehemmt. Der Schaden, den der Schnee in den Wäldern des Jura angerichtet, ist noch nicht ermittelt; es war unmöglich, in sie einzudringen, der Schnee deckte sie wie eine feste Masse; nur das Krachen der haufenweise zusammenstürzenden Tannen läßt auf die Verheerungen schließen. Auf der Genfer Straße, zwischen Bellegarde und Ferney, sollen sich kleine Gletscher gebildet haben, die den Durchgang unterbrechen.

— (Ein gelehrtes Mädchen zur Frau?) Mit Erwägungen dieser interessanten Frage eröffnet der Berner Verfassungsfreund das Feuilleton seines neuen Jahrganges und hüllt seine Ansichten in Beispiele ein. Der Mann, sagt er z. B., bemerkt, daß seine Auserkorne mit fester Innigkeit in seine Gesichtssterne schaut. Er freut sich darüber und fragt sie, was ihr heute in seinen Augen absonderlich gefalle. „Ich studire die Wirkung des Lichts", antwortet die gelehrte Forscherin. — Der Mann kommt nach ermüdenden Geschäften nach Hause und will seine Frau umarmen. Da lächelt die gelehrte Dame, führt ihren Mann zu physikalischen Apparaten und spricht: „Kennst Du, **mon cher**! die Erscheinungen der galvanischen Säule? Tritt näher, Du sollst sie kennen lernen!" — Ein ander Bild: Der Mann sitzt zu Tisch und findet die Speisen nicht in der Reihe; die Frau hatte mit gelehrten Arbeiten zu thun und verließ sich auf die Jungfer Köchin; hierüber wird der Mann verdrießlich, doch die Frau? „Weißt Du, woher es kommt, daß die Suppe nach Rauch schmeckt und der Braten verbrannt ist?" Und nun bewirthet die gelehrte Frau den geduldigen Mann mit einem Gerichte chemischer Erörterungen, indem sit in breitgliedriger Rede den Prozeß entwickelt, der beim Kochen und Verbrennen stattfindet. — Brr! ein ander Bild. Der Mann fordert seine Frau Abends zum Spaziergange auf. Die Gelehrte bliebe wohl lieber in ihrer Studirstube zurück; indessen überwindet sie sich und thut nach dem Wunsche ihres Mannes. Unter Erzählen und kritischem Beleuchten der Tagesbegebenheiten erreichen Beide das Freie. Sie betreten eine Wiese. Beim Anblicke der heiteren Blumenwelt fühlt der Mann sich in seinem Innersten angeregt und bewillkommt still die üppig auftauchenden Bilder aus seinen glücklichen Knabenjahren. Die Frau, die während dieser Aufwallung der Erinnerungen eine Schmalzblume in der Hand gehalten, hebt nach den letzten Worten ihres Mannes die Blume unter der Frage empor: „Weißt Du, mein Bester! in welche Ordnung und in welche Klasse diese Blume gehört? Gewiß, Du weißt es nicht! nun, es ist auch kein Unglück, wenn Dir das unbekannt ist. Dein Weibchen weiß schon Bescheid." Und nun bestimmt die gelehrte Frau mit eben so viel Umständlichkeit als Genauigkeit die systematischen Qualitäten der Schmalzblume. — Sie gehen weiter und kommen in die Nähe eines Waldes. Einige Tausend Schritte vom Walde entfernt, hören sie den Schlag einer Nachtigall. Der Mann denkt an den Traum seiner Jugend, an alle die lieblichen Bilder von Liebe und ehelichem Glücke, die zu jener Zeit beim Schlage der Nachtigall in ihm aufgegangen, denkt an den schreienden Gegensatz zwischen dem Inhalt seiner damaligen Schwärmereien und dem Kern der späteren Wirklichkeit — und seufzt. — „Mein Männchen seufzt?" bemerkt hierauf seine Ehehälfte, „warum? möchtest Du vielleicht jenen Sprosser in einem Käfig haben? Dergleichen Gedanken mußt Du nicht aufkommen lassen. Du weiß ja, **mon cher**! daß dergleichen Vögel lästige Lärmmacher sind. Wo so ein Schreier in einer Stube ist, ist es mit dem Studiren aus." — Der fortgesetzte Spaziergang führt die beiden harmonischen Seelen in die Tiefe des Waldes. Dieser ist dicht und dunkel. Die Dunkelheit giebt der gelehrten Dame Veranlassung, von den Banditen zu reden. Sie lobt den Muth, den Scharfsinn und die Verschlagenheit dieser Leute und erzählt, wie sie nach dem Zeugnisse der Geschichte zu verschiedenen Zeiten selbst von den Regierungen gefürchtet seien. „Wie oft, fügt sie bei, „sind die ital. Regierungen in förmliche Unterhandlungen mit diesen Räubern getreten, und mancher starb als wohlangesehener Mann, der nach seinen früheren Thaten den Galgen verdient hätte!" — Am Ausgang des Waldes erreichen sie einen Hügel, dessen Spitze eine freie Rundschau gestattet. Mit glühend-wehmüthigen Abschiedsblicken steht die Sonne über den fernen Gebirgen. Die ganze Natur scheint eine stille Feier zu begehen, und die auf dem Hügel Stehenden scheinen im tiefsten Gemüthe von dem göttlichen Hauche jener stillen Feier ergriffen zu sein. Schweigend schauen sie nach der Himmelsseite, wo das scheidende Tagesgestirn Goldgluthen als verklärende „Gedenke mein" über die Erde gießt, bis die beobachtende Dame das Schweigen mit den Worten bricht: „Die Sonne geht unter — sagen die Leute und verkünden mit einer unrichtigen Phrase die Verlockungen des Scheins. Aber dergleichen Unrichtigkeiten hört man so viele in unserer und in andern Sprachen. Wahrlich, es wäre Zeit, an eine Revision der Redensarten zu denken!" — Zu Hause angekommen, setzt sich der Mann mit wehmutherfülltem Herzen in eine Zimmerecke. Die Frau, am Schreibtische mit Durchblätterung neuer, eben aus der Buchhandlung angekommener Bücher beschäftiget, wirft zufällig einen Blick nach ihrem Mann. Seine melancholischen Mienen bemerkend, nähert sie sich mit der Frage: „Was fehlt Dir, mein Bester?" Die leise Antwort, woraus nur ein vorhallendes „Ach!" und ein einzig Wort: „Kindersegen!" ihre Ohren berührt, macht sie nicht im Geringsten verlegen. Sie tritt ans Fenster, und bald darauf ladet sie ihren Mann ein, den aufsteigenden Hesperus zu beobachten. „Da sieh doch den Hesperus! gewiß nicht das letzte Glied in der Weltenfamilie, zu der auch unsere Erde gehört. Ein herrlicher Stern, dieser Hesperus! Später wird auch der neue Komet zu sehen sein, den man vor drei Wochen auf der Berner Sternwarte entdeckt hat. Kennst Du die Hypothese über die Geburt der Kometen?" In solchen Bildern führt der Verfassungsfreund seine Leser spazieren und fordert zum Schluß den geneigten Betrachter dieser Bilder auf, jetzt seine Wahl nach Belieben zu treffen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

## Theater-Repertoire.

Mittwoch: „**Czaar und Zimmermann.**" Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.
Donnerstag, zum ersten Male: „**Muttersegen**", oder: „**Die neue Fanchon.**" Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, nach dem Französischen des G. Lemoine von W. Friedrich. Musik von H. Schäffer.
Freitag: „**Maria Stuart.**" Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

---

Verbindungs-Anzeige.
Heute wurden wir hier ehelich verbunden.
Dresden, den 22. Januar 1842.
Herrmann Cochius, Königlich Preuß. Kammergerichts-Assessor, zur Zeit in Wittstock.
Mariane Cochius, geb. Wunster, genannt Devrient.

---

Entbindungs-Anzeige.
Statt jeder besondern Meldung.
Heute Morgen 1 Uhr wurde meine geliebte Frau Bertha, geb. von Stambke, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Krotoschin, den 20. Januar 1842.
Kreis-Physikus Dr. Steuer.

---

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag um halb 4 Uhr entschlief nach langen schmerzhaften Leiden im 61sten Lebensjahre unsere innig geliebte Mutter, die verwittwete Frau Doctor Charlotte Wislizenus, geb. Rothe, welches, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzeigen:
Ida Wislizenus.
Cäcilie Wislizenus, verehelichte Rössel.
Bunzlau, den 22. Januar 1842.

---

Todes-Anzeige.
Den Todesfall meiner einzigen Schwester, der verwittweten Ober-Amtmann Eisfeld von Schalkau, zeige ich hierdurch allen verehrten Verwandten, Freunden und Gönnern, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst an.
Breslau, den 25. Januar 1842.
Eisfeld, auf Stannowitz.

---

Todes-Anzeige.
Am 21. d. Mts. entschlummerte sanft an Entkräftung der hiesige Stadt-Kämmerer und Rathmann, Herr Carl Friedrich Kloaß, in dem Alter von 69 Jahren 4 Monaten. Die Stadt-Kommune verliert an ihm einen achtungswürdigen Beamten, der während seiner 21jährigen Dienstzeit durch unermüdete Thätigkeit, Ordnungsliebe und gewissenhafte Berufstreue stets das allgemeine Wohl zu fördern bemüht war. Seine Collegen betrauern in ihm einen biedern Amtsgenossen, dessen Andenken ihnen stets werth und theuer sein wird.
Freiburg in Schlesien, d. 23. Jan. 1842.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

---

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 8¾ Uhr wurde uns nach mehrmonatlichen Leiden unser Freund und Amtsgenosse, der Oberlehrer Herr Joseph Hunt, im zwei und vierzigsten Jahre, durch den Tod entrissen. Wir bitten, dem so verdienten und ehrenwerthen Manne ein freundliches, frommes Andenken widmen zu wollen.
Leobschütz, den 23. Januar 1842.
Das Lehrer-Collegium des Königl. Gymnasiums.

---

Todes-Anzeige.
(Anstatt besonderer Meldung.)
Unser heißgeliebtes ältestes Kind, unser Otto, ist nicht mehr; er starb heute früh um 5 Uhr nach 8tägiger Krankheit am Scharlach-Fieber, im Alter von 3 Jahren 12 Tagen. Dies allen unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden, mit der Bitte, unsern unbeschreiblichen Schmerz nicht durch Beileidsbezeugungen noch zu erhöhen.
Breslau, den 25. Januar 1842.
F. W. Klose und Frau.

---

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 7 Uhr entschlummerte sanft und friedlich, im Alter von 64 Jahren, unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, Herr Wilhelm Christian Heinrich von Schickfus und Neudorf. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an:
Henriette verw. v. Schickfus, geb. v. Stosch.
Ernestine v. Prosch, geb. v. Schickfus, } a. Kinder.
Gustav v. Schickfus, Lieutn. in der 1. Schützen-Abth., }
Wilhelm v. Prosch, als Schwiegersohn.
Maltsch, den 22. Januar 1842.

---

Berichtigung. In der Zeitung vom 24. Januar ist in der Todesanzeige des Hrn. Major v. Minkwitz statt Lungensucht — Lungenlähmung zu lesen.

---

Mehreren geehrten Anfragen zu Folge, erlaube ich mir die Anzeige, dass ich von der, ihres ausserordentlichen Schrot- und Körner-Ertrages wegen zum Anbau höchst empfehlenswerthen

**Hymalaya – Gerste**

vom 15. Februar an, 60 Scheffel reinen Saamen à 80 Pfd., den preuss. Scheffel für 2 Rtlr. 15 Sgr. zu verkaufen habe.
Pischkowitz bei Glaz, d. 15. Jan. 1842.
Freih. **Th. v. Zedlitz-Neukirch.**

---

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen:

# Lesebuch

## für die mittlere Klasse der katholischen Stadt- und Land-Schulen,

von **Felix Rendschmidt.**

Mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Bisthums-Capitular-Vicariat-Amts zu Breslau. Preis 7 Sgr.

**Das Schlesische Kirchenblatt sagt in Nr. 50 pro 1841 hierüber:** „Es kann nicht fehlen, daß dieses Buch denselben Beifall findet, der dem Lesebuch für die obere Klasse von demselben Herrn Verfasser zu Theil geworden. Letzteres ist seit 1½ Jahren jetzt bereits in fünfter Auflage erschienen, und nicht nur in sehr vielen Schulen Schlesiens, sondern auch in **vielen Schulen im Großherzogthum Posen, in den Rheinprovinzen, Baiern, Sachsen, Würtemberg** 2c. eingeführt und allerseits als sehr zweckmäßig anerkannt worden. Das vorliegende Lesebuch für die mittlere Klasse enthält in zehn verschiedenen Abtheilungen eine stufenweise geordnete, große Mannigfaltigkeit von Lehrstoff, der eben so anziehend für das kindliche Gemüth, als lehrreich und bildend ist. Diese Abtheilungen enthalten Gleichnisse und Fabeln, Sprichwörter und sinnreiche Redensarten, Erzählungen, Worterklärungen und Räthsel von Gott, kurze Beschreibung Schlesiens und des Großherzogthums Posen, Geschichten der Heiligen, von den drei Naturreichen, Uebersicht der schlesischen preußischen und brandenburgischen Geschichte, Gebete und Gedichte. Alle einzelnen Theile sind zweckmäßig bearbeitet, wie es sich von dem als tüchtigen Pädagogen anerkannten Herrn Verfasser erwarten läßt. Der Stoff dient nicht nur zu Leseübungen, sondern auch zur Erwerbung und zur Erweiterung nützlicher Kenntnisse und Bildung und Veredlung des Gemüths. Der Abschnitt „von Gott" bespricht in gedrängter Kürze die göttlichen Vollkommenheiten und die Pflichten der Menschen gegen Gott, sich selbst und den Nächsten. Die „Geschichte der Heiligen" erzählt das Leben einiger heiligen Apostel, Kirchenväter und anderer Heiligen, namentlich, wiewohl zu kurz, das für Schlesien so wichtige Leben unserer Landespatronin Hedwig. Ueber Einzelheiten ließen sich zwar einige Bemerkungen machen, allein diese verschwinden bei **der entschiedenen Brauchbarkeit des Ganzen.**"

---

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist erschienen:

## Songe et Verité.

Douce Etudes et pièces caractéristiques pour le Piano-Forte par
**B. E. Philipp.**
Op. 28. Preis 2 Rtlr.

Die vorzüglichsten Musiklehrer haben erklärt, dass diese Etuden die besten Vorstudien zu den Werken von Cramer, Hummel, Kalkbrenner, Moscheles, Thalberg, Chopin, Henselt etc. sind und empfehlen dieselben nicht nur als höchst praktisch beim Klavierunterricht, sondern auch zum Vortrage ganz besonders geeignet, was dadurch bestätigt wird, dass berühmte Meister im Klavierspiel diese Etuden öffentlich vorgetragen haben.

---

Eingetretener Verhältnisse halber bin ich im Stande, ein Mädchen in Pension und mütterliche Pflege zu nehmen; auch kann sie zugleich bei mir den Unterricht in weiblichen Arbeiten empfangen.
**Henriette Preuß,** geb. **Ricke.**
**Weißgerbergasse Nr. 31, im Schulhause.**

---

## Sprachunterricht.

Ein Geschäftsmann, welcher eine Reihe von Jahren die englischen und spanischen Kolonien bereist und bewohnt hat, erbietet sich, in englischer und spanischer Sprache Unterricht zu ertheilen, wobei sein Streben auf Lehren einer reinen und gewandten Umgangssprache, so wie eines gediegenen Briefstyls gerichtet sein wird. Nichtdeutschen diene, daß der Anzeigende auch französisch spricht. Blücherplatz Nr 15, ersten Stock vorn heraus.

---

☞ Höchst wichtige Erfindung für Branntweinbrennerei-Besitzer, Oeconomen u. s. w.
Durch thätiges Forschen ist es dem Unterzeichneten möglich geworden, den Herren Brennerei-Besitzern ein ganz neu entdecktes **Gährungsmittel** zu empfehlen, welches sowohl für Kartoffel- als Getreidemaische anwendbar ist und bei Entbehrung jeder Hefe aus einem Scheffel oder 100 Pfund Kartoffeln, excl. Malz, eine Spiritus-Ausbeute von 700 % Tralles oder 14 Quart Branntwein à 50 % liefert. — Die Einführung desselben erfordert durchaus keine Veränderung der vorhandenen Brennerei-Einrichtungen und ist der Preis dafür nur auf 3 Thlr. Preuß. Cour. gestellt, wofür dasselbe gegen portofreie Einsendung (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem Unterzeichneten zu haben, und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen ist.
**Schultz** in Berlin, neue Friedrichsstr. Nr. 3, Apotheker und wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland.

---

## 2 Rthl. Belohnung.

Gestern, auf der Naschmarkt- (sieben Kurfürsten-) Seite und Blücherplatz, nach dem Theater zu, ist eine vergoldete Lorgnette, an einem schwarzen Schnürchen, verloren gegangen. Wer dieselbe Nr. 22 Albrechtsstraße, beim Haushälter, abgiebt, erhält obige Belohnung.

---

**Alle Arten Kanditor-Waaren,** besonders die seit einer Reihe von Jahren so bekannten **Malzbonbons** für Hustende und Brustkranke, ebenso feinste **Gewürz-Chokolade** in allen Packungen, zum Wiederverkauf für die geehrten Herren Kaufleute, als auch im Einzelnen, empfiehlt in bester Güte und zu möglichst billigen Preisen:
**S. Crzellitzer,**
Neuweltgasse 36, im goldnen Frieden.

---

Ein Keller zu vermiethen. Näheres Messergasse Nr. 4.

---

## Bibliothèque française.

La tendance de la litérature française moderne n'étant pas toujours la plus pure et les auteurs les plus célèbres de notre tems contenant quelquefois des descriptions d'une trop grande licence, il n'est pas aisé d'en faire un choix pour les jeunes personnes. Néanmoins, ou l'on n'y a pas encore fait attention, ou l'on a éprouvé la difficulté sans y chercher quelque remède. C'est pourquoi nous croyons satisfaire à un besoin véritable, à des voeux non prononcés mais nourris depuis longtems par les parens et les instituteurs de la jeunesse, en fondant une bibliothèque française. Choisie avec le plus grand soin, elle est destinée en même-tems à l'instruction et à l'amusement des jeunes personnes.

Elle ne contient que des livres qui puissent leur être confiés sans aucune crainte et sera augmentée peu-à-peu par les nouveautés convenables à ce but. Car malgré la précaution, avec laquelle cette élite sera faite, nous avons sujet de croire, que toujours quelques ouvrages intéressants viendront compléter notre collection, *la librairie étrangère de Mr.* **Ferdinand Hirt** *fournissant par ses relations un assortiment ponctuellement enrichi par toutes les apparitions nouvelles de la presse française.*

Conditions de l'abonnement:

I. L'abonnement de 3 mois, payé d'avance est de 18 gros pour un volume et d'un écu pr. deux volumes.
II. Le changement des livres aura lieu deux fois par semaine: lundi et jeudi l'après midi de 2 à 3 heures.
III. Les personnes du dehors qui paieront l'abonnement de 2 volumes, peuvent en recevoir 4 à la fois et ne seront pas tenues à les échanger aux jours fixés.

Breslau. **Heinemann,**
Rue Junkernstrasse Nr. 2 au 3ième.

---

## Bekanntmachung.

Den ritterschaftlichen Theilnehmern an den Festlichkeiten des 14. September v. J. macht der unterzeichnete Comité hiermit bekannt, dass in der General-Versammlung vom 11ten d. Rechnung über Einnahme und Ausgabe der gezeichneten Gelder gelegt worden, und dass diese Rechnung von den Interessenten (in den gewöhnlichen Amtssunden) im Kassenlokale der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft bis zum ersten Juni d. J. einzusehen und zu prüfen sein wird. Der aus 4,376 Rtlr. 6 Sgr. bestehende Ueberschuss soll in Folge der in der General-Versammlung gefassten Beschlussnahme zinsbar angelegt werden und diese Zinsen als Stipendien für Söhne schlesischer Rittergutsbesitzer ihre Bestimmung finden. Breslau, den 24. Januar 1842.

**Der ritterschaftliche Fest-Comité.**

---

## Das Preis-Verzeichniß für 1842

über in- und ausländische **Oekonomie-, Forst-** und **Garten-Sämereien** 2c. ist der heutigen Nummer der Breslauer Zeitung, welche mit der Post versendet werden, beigegeben. Da die darin aufgeführten Sämereien bei mir schon jetzt in bester Güte vorräthig sind, so kann ich jeden, mir gütigst zu Theil werdenden Auftrag auch **sofort** aufs prompteste realisiren.

**Julius Monhaupt,**
Breslau, Albrechts-Straße Nr. 45.

---

## ☞ Ultramarin.

Diese seit einigen Jahren erst künstlich dargestellte schönste blaue Mineralfarbe ist giftfrei und steht unveränderlich in Kalk, Licht, Luft und Wärme.

Unter dieser ausdrücklichen Garantie können wir sie zu allen Arten von Anstrich in Leim, Milch, Oel und Wasserglas empfehlen, so wie zum Bläuen der Papiere, weißen Zeuge und Wäsche.

Zu beziehen in unserer Originalpackung aus unserer Niederlage in **Breslau** bei **C. E. Preuß,** Schweidnitzer Straße Nr. 6, zu folgenden Preisen:

Nr. 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6.
12, 2, 1½, 1 Rtlr., 25, 20, 12 Sgr. pr. Pfd. Zollgewicht.

Nürnberg, im Januar 1842.

**Nürnberger Ultramarin-Fabrik.**

## Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes versandt:

**Die Unfähigkeit**
des
**Herrn Professor Seyffarth in Leipzig,**
**wissenschaftliche Werke über das Alterthum zu lesen, zu verstehen und zu würdigen,**
erwiesen an seiner Recension meiner Schrift:
„Untersuchungen über die Religion der Phönizier" in Gersdorf's Repertorium Band XXIX. Heft 3.
Von
Dr. **F. C. Movers.**
ordentlichem Professor an der Universität zu Breslau.
Gr. 8. Geheftet. Preis 10 Sgr.
**Breslau,** Verlag von **Ferdinand Hirt.**

---

In **Breslau** ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

**Der preußische Gendarm und Polizeibeamte.**

Ein vollständiges Handbuch zur Belehrung über alle Dienstgeschäfte und Polizeigesetze, nebst Formularen zu Rapporten, Berichten, Anzeigen und andern dienstlichen Eingaben. Für Polizeicommissarien, Dorfschulzen, Gendarmen und Polizeisergeanten und alle Diejenigen, welche im Polizeifache angestellt zu werden Hoffnung haben.
Herausgegeben von J. Fr. Kuhn. 8. geh. Preis 17½ Sgr.

Die preuß. Polizei ist, ihrer Tendenz nach, eine öffentliche Aufsichtsbehörde, welche die Bestimmung hat, die allgemeine bürgerliche Ordnung im Staate aufrecht zu erhalten und zu befördern, sowie Verbrechen, Vergehen, Unglücksfälle, Seuchen 2c. zu verhindern und ihnen vorzubauen. Dem untern Polizeibeamten, insbesondere dem Gendarm und dem Polizeisergeanten kann kein brauchbareres Handbuch über seinen Dienst und dessen Pflichten in die Hände gegeben werden, als das vorstehende. Es enthält nicht nur die speciellen Dienstinstruktionen, sowie Formulare zu schriftlichen Meldungen, Berichten 2c., sondern lehrt auch alle zu seinem Ressort gehörige Polizeigesetze und Verordnungen und ihre Anwendung kennen.

---

**Das Heimathsrecht**

oder die Lehre vom Domizil in den Preußischen Staaten. Für Polizei- u. Justizbeamte.
Herausgegeben von J. Fr. Kuhn. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

---

Bei **Braumüller** und **Seidel** in Wien ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

**Neues System der Chemie.**
**Zum Leitfaden eines geregelten Studiums dieser Wissenschaft;**
nebst einem Anhange,
enthaltend ein alphabetisch geordnetes Repertorium
der neuesten
**Entdeckungen und Fortschritte der Chemie.**
Bearbeitet von
**P. T. Meissner,**
ord. öffentlicher Professor der Chemie am K. K. polytechnischen Institute in Wien, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.
**Wien, 1841.** 3 Bände, brochirt 8 Rtl. Die Aequivalenten- oder Atomenlehre 1⅓ Rtl.

Deutsche Ideen und Erfindungen mußten von jeher nach Frankreich oder England wandern, um von dort erst in Deutschland Geltung zu gewinnen; und wie es so vielen Genies Deutschlands erging, so auch Meißner, dem Ideen- und erfindungsreichsten Chemiker unserer Heimat, dessen Schriften England, Frankreich, Italien und Rußland mit Eifer studieren und als Resultate derselben mit der überraschenden Darstellung der Daguerrotypen, mit den glänzendsten Verbesserungen der Dampfapparate und der Färbereien, mit dem erfolgreichsten galvanoelektrischen Versuche uns auch gerade jetzt wieder voraneilen, geschweige der inhaltschweren Ideen, die noch unbenützt in den Werken Meißner's niedergelegt ruhen. Offenbar ist es der große Reichthum an Originalität und die strenge Consequenz welche seine Chemie vor allen auszeichnet, allen Ständen und allen Klassen zugänglich und ersprießlich machte, darum zieht das praktische Ausland ihn allen deutschen Chemikern vor, und nur den Früchten seines Wissenschaften, Künste und Gewerbe gleichmäßig umfassenden Strebens mag es Deutschland zuschreiben, wenn Meißner's deutscher Name und seine deutschen Geistesprodukte binnen Kurzem nicht blos europäischen Ruf, sondern — wo Naturwissenschaften und Chemie cultivirt werden — auf dem gesammten Erdball ruhmvolle Geltung gewinnen.

Um daher diesem Werke eine größere Verbreitung möglich zu machen, haben wir uns entschlossen, für alle drei Bände, aus 156 Bogen bestehend, den außerordentlich billigen Preis von 8 Rtl. festzusetzen, und des Verfassers Atomenlehre in 2 Bänden, welche in so inniger Verbindung mit seiner Chemie steht, auf 1 Rtl. 10 Sgr.

Braumüller und Seidel.

---

**Bekanntmachung.**

Mit Bezugnahme auf die öffentliche Aufforderung der Vorsteher des evangelischen Kirchen-Kollegii hierselbst vom 8ten d. M. machen wir hiermit noch bemerklich, daß der bei der hiesigen Bürgerschule anzustellende Lehrer **bei freier Amtswohnung** einen **Gehalt von 500 Rthlrn.** beziehen soll, und als Conrector fungiren wird.

Da es bei der Besetzung dieses Postens hauptsächlich auf die tüchtige Lehrqualifikation des Bewerbers ankommt, so können nur solche Kandidaten berücksichtigt werden, welche mindestens das Examen pro rectoratu bestanden haben.

Die Frist zur Meldung wird hiermit **bis zum 20. Februar d. J.** verlängert, und kann diese Meldung auch bei der unterzeichneten Schulen-Deputation geschehen.

Jauer, den 23. Januar 1842.

**Die Schulen-Deputation.**

---

**Himalaya-Gerste,**

100 Scheffel echter reiner Saamen, à 80 Pfd. schwer. Zum Anbau wegen außerordentlichen Ertrages sehr zu empfehlen, der Preußische Scheffel zu 2 Rthlr. 10½ Sgr., sind zu verkaufen und Probe davon zu sehen auf dem Comptoir der Herren F. E. Schreiber Söhne in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 15.

Das Wirthschafts-Amt
der
Freien Minder-Standes-Herrschaft Freihan,
bei Militsch.

---

**Verkauf einer vollständigen Schafheerde.**

Der Unterzeichnete beabsichtiget seine Schaf-Heerde um circa 500 Stück zu verringern, und deshalb von jeder Altersklasse und Gattung so viel zum Verkauf zu stellen, daß dadurch wieder eine vollständige kleine Heerde gebildet wird. Die Heerde ist als eine ganz gesunde, längst rühmlichst bekannt, und zeichnet sich durch Wollreichthum aus, wobei noch bemerkt wird, daß seit längerer Zeit das Brackvieh zu Zucht- und Nutz-Vieh verkauft worden ist, und die Muttern mit dem 1sten März alljährlich zur Begattung gelassen werden. — Kauflustige können vom 15. Februar c. ab bis Ende Februar diese Schafe täglich in Augenschein nehmen, und die näheren Bedingungen vom Unterzeichneten erfahren.

**Denkwitz** bei **Gr.-Glogau,** den 22. Januar 1842.

**Mathis,** Besitzer von Denkwitz.

---

**Trockene Waschseife.**

Die so schnell vergriffen gewesene gute trockene Waschseife ist wieder in ganz guter trockener Qualität zu haben das Pfd. zu 4½ Sgr., im Ganzen billiger.

**C. R. Kullmitz,**
Ohlauer Straße Nr. 70, im schwarzen Adler.

---

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind von dem als Violin-Virtuos und Lehrer dieses Instruments rühmlichst bekannten Componisten **Moritz Schön** nachstehende, höchst instructive und dem Violinspieler grossen Genuss und Unterhaltung gewährende Werke, welche bereits die empfehlendste Anerkennung in den geachtetsten musikalischen und anderen öffentlichen Blättern sich erworben haben, erschienen, und können in folgender fortschreitender Ordnung nach einander gebraucht werden:

**Schön, M., Erster Violin-Unterricht.** 46 Uebungstücke für die Violine (mit einer begleitenden zweiten Violine für den Lehrer). Preis 15 Sgr.
— — **Aufmunterung für junge Violinspieler.** Achtzehn kleine und moderne Duetten in verschiedenen Dur- und Moll-Tonarten, als praktische Uebungsstücke für 2 Violinen. Zum Studium und zur Unterhaltung für angehende Violinspieler. Op. 13. Preis 15 Sgr.
— — **Der Sonntagsgeiger.** Eine Sammlung leichter und gefälliger Unterhaltungsstücke für eine Violine mit Begleitung einer zweiten Violine (ad libitum). Preis 15 Sgr.
— — **Der Opernfreund.** Eine Sammlung von Compositionen über die beliebtesten Opernmelodien, für die Violine mit Begleitung einer zweiten Violine (ad libitum), in 2 Lieferungen, jede 15 Sgr.
— — **Zwei gefällige Duetten** für zwei Violinen, zum Studium und zur Unterhaltung für geübtere Spieler. Preis 20 Sgr.
— — **Zwölf Uebungen** für die Violine. 1stes Heft. Preis 17½ Sgr.
— — **Douze Etudes** pour le Violon, dédiées à Monsieur le chevalier Ole B. Bull. Prix 25 Sgr.

---

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau ist so eben erschienen:

**Des Winters schönste Gabe. Album für 1842.**
Sammlung der beliebtesten und moderusten
**Gesellschafts-Tänze für das Pianoforte.**
Inhalt: 1 Polonaise, 6 Galoppen, 4 Polka, 2 Masurek etc., nebst dem grossen **Fest-Marsch zum Einzuge Sr. Majestät des Königs in Breslau,** componirt von **Fl. Olbrich.** Preis 15 Sgr.

---

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Ring Nr. 52, sind so eben angekommen:

**Lanner, J., Souvenir des Artistes. Quadrille.** Op. 184., für das Pfte. 10 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., für Viol. u. Pfte. 15 Sgr.
— — **Les Adieux. Walzer.** Op. 185., für das Pfte. 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr., für Viol. u. Pfte. 15 Sgr., f. Pfte. im leichten Style 10 Sgr., für Orchester 2 Rtlr.

---

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist erschienen:

**Fest-Cantate: „Gott ist der Herr!"**
für vier Singstimmen und Orchester. Componirt für die Feier der Einweihung der Kirche zu Erdmannsdorf von **T. J. Pachaly,** Cantor und Organist in Schmiedeberg.

**Se. Majestät unser jetzt regierender König haben die Zueignung dieses Werkes huldreichst anzunehmen geruht.**

Diese Fest-Cantate fand bei ihrer ersten Aufführung durch erhebende Wirkung u. kirchliche Haltung nicht nur bei den zahlreich versammelten Kunstkennern, sondern bei sämmtlichen Anwesenden aus allen Ständen die lebhafteste Anerkennung. Nach dem Urtheile angesehener musikalischer Autoritäten ist dieselbe nicht nur das gelungenste Werk des Componisten, sondern überhaupt eine der vorzüglichsten neueren Kirchen-Compositionen. Der Text ist so eingerichtet, daß diese Cantate bei **allen kirchlichen Feierlichkeiten,** ganz besonders aber zur 100jährigen Jubelfeier der evangelischen Kirchen benutzt werden kann.

Den Titel ziert eine sauber gestochene Ansicht der Kirche zu Erdmannsdorf. Ladenpreis 1 Rthlr 15 Sgr. Um vielfach ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, läßt die Verlags-Handlung

**den Subscriptionspreis von Einem Thaler**

noch ganz kurze Zeit fortbestehen.

---

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, ist erschienen:

**Der Carneval zu Venedig**
(nach der Ernstschen Composition).
Grosser Galopp für das Pianoforte von **A. Unverricht** nebst 4 Polka und 1 Recdowa von **A. Heidenreich.** Preis 5 Sgr.

---

**F. E. C. Leuckart's Lese-Anstalten.**

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 36,000 Bände starke
**deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek**
wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden: ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel 2c., so wie ein aus mehr als 36,000 gebundenen Werken bestehendes

**großes Musikalien-Leih-Institut,**

für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billigen Bedingungen übersteigen die ähnlicher Institute nicht.

**Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen.**

**F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.**

---

STAHLFEDERN
neuerfundener Masse,
(London) von (Hamburg)
**J. Schuberth & Co.**

Durch Anschaffung von neuerfundenen Maschinen und Engagement der vorzüglichsten Arbeiter Englands sind wir im Stande, von jetzt ab Stahlfedern zu liefern, welche in jeder Hinsicht alles bisher Gelieferte bei Weitem übertreffen und daher allen Anforderungen, die an gute Stahlfedern mit Recht gemacht werden können, vollkommen genügen.

Calligraphic-pens, das Dutzend mit Halter 4 und 4 Sgr.; fine School pen 7½ Sgr.; Ladies pen 10 Sgr.; Superfine Lord pen 10 Sgr.; Correspondenz-pen 12½ Sgr.; Kaiserfedern 15 Sgr.; Napoleons-pen, die Karte 20 Sgr.; Monarchenfedern, d. Dutzend 20 Sgr.

London, Hamburg und Leipzig. Schuberth u. Comp.

Haupt-Depot für Schlesien:
**F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52.

---

**Drei Flaschen guten Wein**
**für 1 Thaler und 5 Sgr.,**
**eine Flasche moussirenden Champagner, eine Flasche Franz und eine Flasche Medoc verkauft für fremde Rechnung:**
**C. F. Rettig,**
Oder-Strasse Nr 24, zu den drei Prezeln.

# Verlags-Fortsetzungen

der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau.**

**Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft.** Unter Benutzung der Akten Eines hohen Justiz-Ministerii und der Gesetz-Revisions-Arbeiten herausgegeben von **H. Gräff, C. F. Koch, L. v. Rönne, H. Simon** und **A. Wentzel.**

**Supplementband zum Allg. Landrecht. 2te Abtheilung,** mit **Sach- und chronologischem Register über das Landrecht.** gr. 8. 41 Bogen. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Das Werk ist jetzt vollständig und besteht aus folgenden Abtheilungen:

**Allgemeines Landrecht.** 4 Bände und 2 Supplement-Bände nebst Sach- und chronologischem Register. 417 Bogen.

**Criminalrecht.** 2 Theile und 1 Supplementband nebst Register. 75 Bogen.

**Allgemeine Gerichts-Ordnung.** 3 Theile und 1 Supplementband nebst Registern. 122 Bogen.

**Allgemeine Hypotheken- und Deposital-Ordnung** mit Supplement und Registern. 52 Bogen.

**Bergwerksrecht. Steuer-Gesetzgebung. Agrar-Gesetzgebung.** 3 Abtheilungen nebst Supplem. und Registern. 55 Bogen.

Das ganze Werk 721 Bogen. gr. 8. Preis 39 Rthlr. 15 Sgr.

## Schlesisches Archiv für praktische Rechtswissenschaft.

Herausgegeben von **C. F. Koch.**

IV. Band. 3s Heft. gr. 8. Geheftet. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Preis aller 4 Bände, 155 Bogen, 10 Rthlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

## Amtsblatt-Extract,

**oder chronologische Sammlung der in dem Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau,** von Gründung desselben im Jahr 1811 an, bis einschließlich 1840 enthaltenen, **noch in Kraft befindlichen Bestimmungen** und sonst interessanten Nachrichten.

Herausgegeben von **Th. Brand.**

31s und 32s Heft bis 1837. Preis jedes Heftes von 10 Bogen 6 Sgr. Alle 32 Hefte, 320 Bogen, 6 Rthlr. 12 Sgr.

Die letzten 3 Hefte erscheinen binnen 14 Tagen.

---

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:
(Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hülfreich jedem Familienvater zu empfehlen:)

## 500 der besten Hausarzneimittel

**gegen alle Krankheiten der Menschen,**

als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — träger Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Gries und Stein, — Würmer, — Hysterie, — Kolik, — Wechselfieber, — Wassersucht, — Skrophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Ohrenbrausen, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge, nebst: die Wunderkräfte des kalten Wassers — **Hufelands Haus- und Reiseapotheke** und **die Kunst lange zu leben.**

8. br. 189 Seiten. Preis 15 Sgr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die hilfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

---

### Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des am Lehmdamm Nr. 10, sonst unter Vincenz-Gerichtsbarkeit Nr. 109 gelegenen von Strachwitzschen, auf 6574 Rthl. 13 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstücks ist ein Termin
auf den 19. Mai 1842, Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr,
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 15. Oktober 1841.
Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Am 2. Februar d. J. und folgende Tage Vormittags um 9 Uhr, sollen im Lokale des unterzeichneten Depots (Dominikanerplatz Nr. 3) eine Quantität ausrangirter Militär-Bekleidungs- und Lederzeugstücke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 24. Januar 1842.
Königliches Montirungs-Depot.

### Bekanntmachung.

Die beiden Fähren über den Stadtgraben an der Taschenbastion und an der Kürassier Kaserne sollen entweder zusammen, oder auch jede besonders für das laufende Jahr verpachtet werden. Wir haben dazu einen Termin auf den 1. Februar c. Vormittags 10 Uhr im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und laden Pachtlustige hierdurch ein, sich zu demselben einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen zur Verpachtung sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug zur Einsicht ausgelegt.

Breslau, den 18. Januar 1842.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

### Auktion.

Am 27ten d. M., Vormittag 10 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Weine, als: Rheinweine, französische, rothe und weiße Weine, Champagner und feine Ungar-Weine öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. Januar 1842.
**Mannig,** Aukt.-Kommiss.

### Bekanntmachung.

Der Niederlageschein über, auf dem hiesigen Packhofe lagernde 22 Tonnen Heringe, eingetragen im Buch A. Fol. 60/1 de 1841, ist abhanden gekommen. Der etwaige Inhaber desselben, oder jeder, welcher glaubt, aus demselben an die Königl. Steuer-Verwaltung oder einen Dritten, Ansprüche machen zu können, wird daher aufgefordert, solche binnen 14 Tagen bei dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte hierselbst geltend zu machen, widrigenfalls dessen Amortisation nachgesucht und bewirkt werden wird.

Breslau, den 24. Januar 1842.
Im Auftrage des Königl. Stadtgerichts:
**Mannig,** Auktions-Kommiss.

## Wochen-Auktion.

Den 28sten d. M. früh von 9 und Mittag 2 Uhr an sollen in meinem Lokal, Neue Weltgasse Nr. 42, ein Spazier-Schlitten, Handwagen, diverse kurze Waaren, bunte Kattune, Kleider, Cigarren und andere Gegenstände versteigert werden.

**Reymann,** Kgl. Auktions-Kommiss.

## Filzschuhe

in allen Größen verkauft, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen:

**Louis Schlesinger,**
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,
**1 Treppe hoch.**

---

Eine gut meublirte Stube ist nebst Kost und Bedienung bald zu beziehen: Bischofsstraße Nr. 7, zwei Treppen hoch.

## Obstwein (Aepfelwein),

die Flasche 5 Sgr.

Von diesem bereits schon längst anerkannt guten und sehr billigen Wein, der sich zu **Weinpunsch, Glühwein, Bischof und Cardinal** ganz vorzüglich eignet, offerirt in ganz vorzüglich schöner Qualität im Ganzen und zum Wiederverkauf so wie im Einzelnen:

**C. R. Kullmitz,**
Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Junkern-Straße Nr. 2 sind zwei freundliche Stuben zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Nähere Auskunft im 3ten Stock rechts.

**Eine Partie**

## Rauh-Karden

wird zum Verkauf nachgewiesen, Ohlauerstr. Nr. 80, im Spezerei-Gewölbe.

**Als Maske ist eine Champagner-Flasche** von 8 Fuß Höhe zu verleihen bei **Julius Wolfram,** Schmiedebrücke 53.

## Aechten Strachino-Käse

empfingen und empfehlen:

**Lehmann u. Lange,**
Ohlauerstr. Nr 80.

Offene-Gasse Nr. 13 ist eine freundliche Parterre-Wohnung vorn heraus mit dem dazu gehörigen Gelaß vom 1. Februar zu vermiethen und zu beziehen.

Eine Französin sucht eine Stelle als Erzieherin. Nähere Auskunft ertheilt Madame Heinemann, Junkernstraße Nr. 2 im dritten Stock.

Auf der Schweidnitzerstr. ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen, bald oder zum 1. Februar zu beziehen. Näheres Karlsstr. 1, 2 Tr.

Für einen einzelnen, sehr stillen und anständigen Miether wird eine Wohnung von 2 Stuben, oder Stube und Kabinet, welches Term. Ostern oder Johanni zu beziehen und im 1. oder 2. Stock gelegen ist, gesucht. Das Nähere ist am Rathhause Nr. 16 zu erfahren.

## Zu vermiethen.

Eine große Handlungsgelegenheit, bestehend aus großem hellen Comtoir und mehreren daran stoßenden gewölbten großen und hellen Räumen, sehr großem Hofraum und mehreren Remisen und Keller, auch dazu gehörender bequemer Wohnung ist Termino Ostern zu beziehen, und wird nachgewiesen von **August Herrmann,** Bischofsstr. Nr. 7.

Eine Wohnung von zwei Stuben, Kabinet, Küche und Kammer ist auf der Schmiedebrücke zu vermiethen und zu erfragen Schuhbrücke Nr. 78, eine Stiege.

## Teltower Rübchen.

Schönste frische Teltower Rübchen sind fortwährend zum möglichst billigsten Preise zu haben. Auch kann eine Partie von 30 Ctrn. bestes gesundes **Akten-Makulaturpapier** zum niedrigen Preis zum Verkauf nachgewiesen werden bei

**J. G. Starck,**
auf der Odergasse Nr. 1.

**Zu vermiethen:**

1) eine große, vortheilhaft gelegene Handlungs-Gelegenheit;
2) eine vortheilhaft gelegene große Bäckerei-Gelegenheit.

Das Nähere bei dem Herrn Tuchkaufmann **Galletschky,** in der Tuchhaus-Straße.

## Larven

empfiehlt in der **größten Auswahl,** zum Wiederverkauf als einzeln, zu den **billigsten** Preisen:

**S. G. Schwartz,**
Ohlauer Straße Nr. 21.

---

### Angekommene Fremde.

Den 24. Januar. **Gold. Gans:** Herr Lieut. Unverricht aus Eisdorf. Frau Gräfin v. Limburg-Styrum a. Pilchowitz. Hr. Kaufmann Fütterer a. Cüstrin. **Gold. Schwert:** HH. Kaufl. Neuberth, Koch u. Bernhard a. Berlin. — **Drei Berge:** HH. Kaufleute Jantzen a. Magdeburg, Nettelhorst a. Zittau, Neumann a. Eilenburg, Boße aus Elberfeld, Richter aus Landeshut. Hr. Gutsb. Walter a. Heydersdorf. Hr. Partikulier Mertin aus Glogau. Herr Apotheker Haller a. Frankenstein. — **Weiße Adler:** Herr Kaufmann Schultze a. Brieg. Hr. Tonkünstler Lund a. Kopenhagen. Hr. Gutsb. Graf v. Pfeil aus Thomnitz. — **Rautenkranz:** Hr. Kreis-Deputirter Schlinke a. Masselwitz. Hr. Mechanikus Kemp a. Berlin. **Blaue Hirsch:** Hr. Kunstreiter-Direktor Gautier aus Stockholm. Hr. Fabrikant Ludwig a. Waldenburg. Hr. Gutsb. Pstrokonski a. Polen. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Dekonom Mamroth aus Gr.-Lassoth. Hr. Banquier Prausnitzer und Herr Kaufm. Kronecker a. Liegnitz. Hr. Kaufm. Altmann a. Wartenberg. Herr Archidiakonus Bergmann u. HH. Fabrikanten Rehm und Falk aus Brieg. — **Deutsche Haus:** Hr. Kaufm. Geldner a. Königshütte. **Hotel de Silesie:** Hr. Kaufm. Ippel a. Berlin. Hr. Kantor John a. Leobschütz. Hr. Partikulier Naacke Hr. Lieuten. Braune aus Wohlau. Hr. Geometer Seiffert a. Goldberg. Hr. Kaufm. Cohn a. Liegnitz. — **Hotel de Saxe:** Hr. Partik. v. Natzmer a. Ohlau. Hr. Partikulier v. Schickfuß a. Strehlen. Herr Gutsbesitzer Kirschstein a. Krotoschin. **Weiße Storch:** Kr. Kaufm. Oelsner a. Wartenberg. — **Gelber Löwe:** Hr. Landrath v. Poser a. Trebnitz. Fr. Majorin v. Rothkirch a. Prisselwitz. Hr. Gutsbesitzer Klucke aus Distelwitz. — **Weiße Roß:** HH. Kaufl. Friedrich a. Maltsch, Brucher a. Rawicz, Neuhof a. Parchwitz. — **Königs-Krone:** Hr. Gutsbesitzer Göllner a. Seiferdau. Hr. Partikulier Peschell a. Kunzendorf.

**Privat-Logis:** Ohlauerstr. 35: Frau Appellationsräthin Treitschke u. Hr. Architekt Treitschke a. Dresden. Fräulein v. Salisch a. Liegnitz. — Albrechtsstraße 53: Hr. Referendar Becka a. Ratibor. — Friedr.-Wilhelmsstr. 65: Hr. Gutsbesitzer Willert aus Wilschkau.

## Wechsel- & Geld-Cours.

**Breslau, den 25. Januar 1842.**

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | | $138\frac{11}{12}$ |
| Hamburg in Banco | à Vista | $150\frac{1}{4}$ | — |
| Dito | 2 Mon. | $149\frac{1}{4}$ | $148\frac{3}{4}$ |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon. | — | $6.20\frac{1}{6}$ |
| Leipzig in Pr. Court. | à Vista | — | — |
| Dito | Messe | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | — | — |
| Wien | 2 Mon. | — | $103\frac{1}{12}$ |
| Berlin | à Vista | 100 /6 | — |
| Dito | 2 Mon. | — | $99\frac{1}{6}$ |

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Dukaten | — | — |
| Kaiserl. Dukaten | 95 | — |
| Friedrichsd'or | — | 113 |
| Louisd'or | — | $108\frac{1}{6}$ |
| Polnisch Courant | — | — |
| Polnisch Papier-Geld | — | 96 |
| Wiener Einlös. Scheine | — | $41\frac{3}{4}$ |

| Effecten-Course. | Zins-Fuss. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | $104\frac{7}{12}$ | — |
| Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | — | 82 |
| Breslauer Stadt-Obligat. | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{2}{3}$ | — |
| Dito Gerechtigkeit dito | $4\frac{1}{2}$ | $94\frac{3}{4}$ | — |
| Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe | 4 | $105\frac{3}{4}$ | $105\frac{1}{2}$ |
| Schles. Pfndbr. v. 1000 R. | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| dito dito 500 – | $3\frac{1}{2}$ | 102 | $101\frac{1}{2}$ |
| dito Litt. B. Pfdbr 1000 – | 4 | — | — |
| dito dito 500 – | 4 | $104\frac{11}{12}$ | — |
| Disconto | | $4\frac{1}{2}$ | — |

## Universitäts-Sternwarte.

| 25. Januar 1842. | Barometer Z. L. | Thermometer. inneres. | Thermometer. äußeres. | Thermometer. feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" 7,52 | — 4, 0 | — 10, 0 | 0, 1 | NO 13° | überwölkt |
| " 9 Uhr. | 7,58 | — 3, 9 | — 9, 2 | 0, 4 | ONO 5° | " |
| Mittags 12 Uhr. | 7,50 | — 2, 9 | — 6, 2 | 0, 6 | N 10° | " |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 7,52 | — 2, 6 | — 5, 6 | 0, 6 | ONO 4° | " |
| Abends 9 Uhr. | 8,30 | — 3, 6 | — 8, 0 | 0, 2 | NO 5° | kleine Wolken |

Temperatur: Minimum — 10, 0 Maximum — 5, 6 Oder + 0, 0

## Getreide-Preise. Breslau, den 25. Januar.

| | Höchster. | Mittler. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Weizen: | 2 Rl. 15 Sgr. — Pf. | 2 Rl. 9 Sgr. — Pf. | 2 Rl. 3 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 10 Sgr. 3 Pf. | 1 Rl. 8 Sgr. — Pf. |
| Gerste: | — Rl. 28 Sgr. — Pf. | — Rl. 27 Sgr. 6 Pf. | — Rl. 27 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rl. 23 Sgr. 6 Pf. | — Rl. 23 Sgr. 6 Pf. | — Rl. 23 Sgr. 6 Pf. |

---

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „**Die Schlesische Chronik**", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{4}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. **Auswärts** kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.